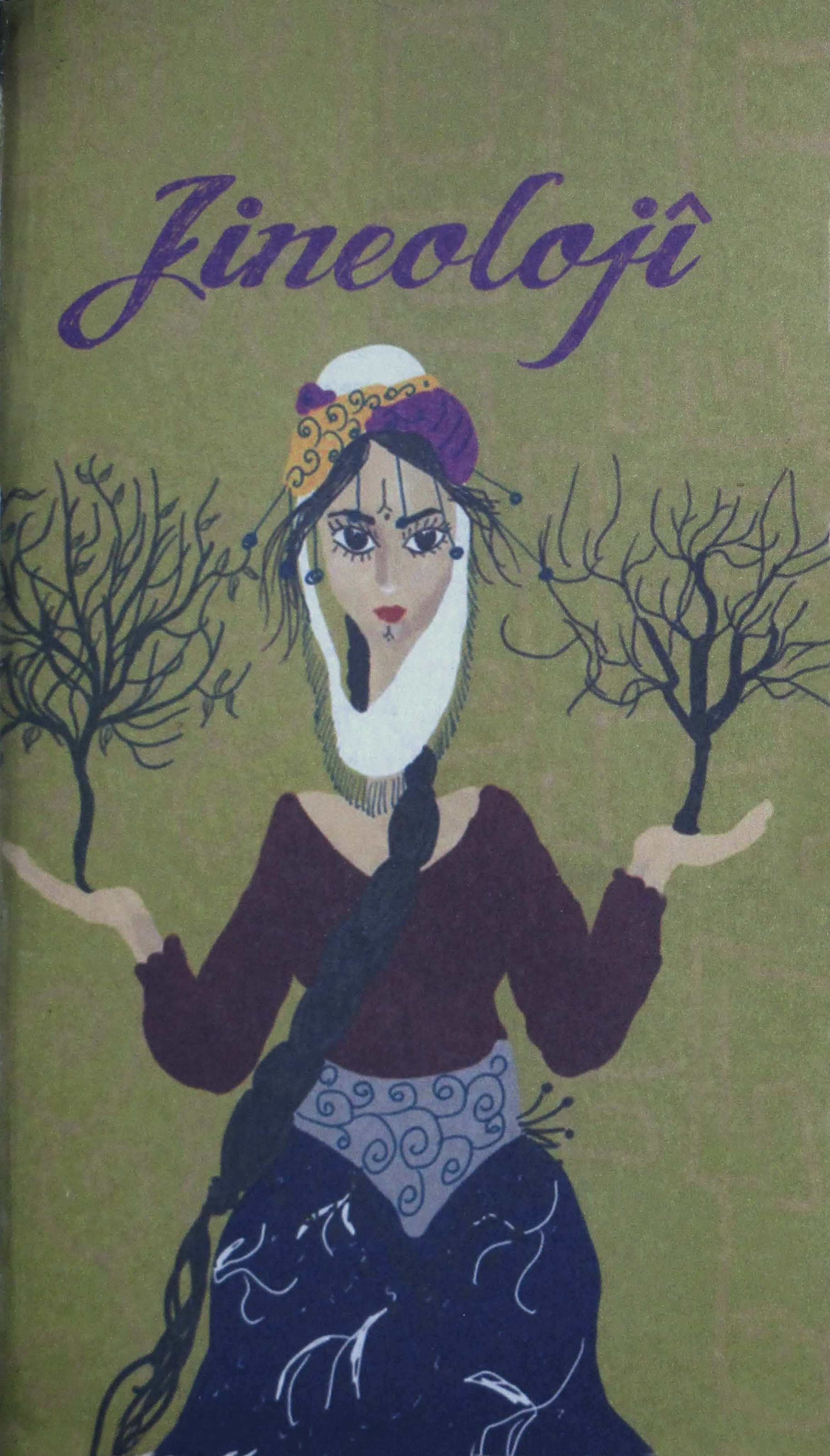

Jineolojî

Jineolojî
Jineolojî Komitee Europa

Titelbild: Zehra Dogan

Erste Auflage 2018
ISBN: 978-3-945326-73-2

Veröffentlicht durch:
Mezopotamien Verlag und Vertriebs GmbH
Gladbacher Str. 407B, 41460 Neuss
Deutschland

jineolojicenter@riseup.net
www.jineolojî.org

Jineolojî

INHALT

Vorwort

Seit die Debatten rund um die Jineolojî begonnen haben, sind die Diskussionen mit unterschiedlichsten Gruppen eine große Inspiration für uns. Bis jetzt wurden viele Seminare, Podiumsdiskussionen und Zusammenkünfte über die Jineolojî in mehreren europäischen Ländern und im Mittleren Osten veranstaltet. Hinzu kommen noch unterschiedliche Konferenzen, die in drei Ländern abgehalten wurden: in Deutschland, Frankreich und Schweden. In dieser Phase war unser Hauptziel die Debatte über die Jineolojî zu vertiefen. Aber die wichtigste Voraussetzung für die Debatte ist das Verbreiten von Quellen, die analysiert werden können. Viele der Quellen, zu denen die kurdische Frauenbewegung und die kurdische Gesellschaft Zugang haben, wurden noch nicht in europäische Sprachen übersetzt, obwohl wir es gerne schaffen würden die Anfragen der Gruppen, mit denen wir über Jineolojî diskutiert haben, bearbeiten zu können.

Diese Broschüre ist eine Zusammenfassung des Buches „Einführung in die Jineolojî“. Es ist ein kleiner Schritt denjenigen entgegen zu kommen, die das Thema interessiert. Bei der Vorbereitung dieser Broschüre haben wir versucht die Methoden anzuwenden, die wir in den Jineolojî Diskussionen und Seminaren angewandt haben. Wir wollen hier einführendes Material zur Verfügung stellen, das die derzeitigen Debatten vertiefen kann.

Während wir an neuen Herangehensweisen arbeiten, bedeutet die Herausbildung der Jineolojî auch einen Einspruch. Sie ist ein Einspruch gegen die Sozialwissenschaften, ihre Methodik, ihre Zusammenarbeit mit der Herrschaft und ihre orientalistischen Einflüsse...

Wir glauben, dass alle möglichen Gedanken und jegliche Kritik der Leser*innen zu dieser Broschüre die Jineolojî weiter bringen können.

Jineolojî Komitee Europa

Einführung

„Eine Wissenschaft der Frauen zu entwickeln wird der erste Schritt in Richtung einer wahrhaften Soziologie sein"

Wie die Wissenschaften, die Politik, die Ethik und viele soziale Institutionen bereits festgestellt haben, wird das 21. Jahrhundert das Jahrhundert der Frauenbefreiung sein. Diese Feststellung basiert auf dem Anstieg der Frauenbefreiungskämpfe in verschiedensten Regionen der Welt, vor allem in Kurdistan. Der Kampf von Frauen um Freiheit, der bis heute schrittweise gewachsen ist und bedeutende Werte hervorgebracht hat, ist zu einer wesentlichen Dynamik bei der der Entwicklung von sozialer Freiheit geworden. Die Freiheit der Frau, die eine Bedingung für das Erreichen sozialer Freiheit ist, hat das Potential sich mehr denn je zu vergrößern. Die sozialen Werte, die dadurch geschaffen wurden, brauchen einen wissenschaftlichen Ausdruck.

Die Wissenschaft der Frau – Jineolojî – definiert sich selbst als eine Sozialwissenschaft, die dem heutigen Zeitgeist entspricht. Die Definition stammt aus dem Kurdischen. Sie besteht aus den Wörtern ***Jin*** für Frau und ***Lojî*** für Wissenschaft. Der Repräsentant des kurdischen Volkes Öcalan verwendete diese Definition erstmals in seinem Buch „Soziologie der Freiheit", das er 2008 geschrieben hat. Die Notwendigkeit für eine solche Konzeptualisierung erklärt er folgendermaßen:

„Die Zeilen, die sich im männlichen Diskurs auf die Frau beziehen, hinterlassen ihre Spuren in den Sozialwissenschaften wie in anderen wissenschaftlichen Bereichen und bringen propagandistische Herangehensweisen mit sich, die der Realität nicht einmal ansatzweise nahe kommen. Der wahre Status der Frau ist ca. 40 Mal unter dieser Rhetorik begraben, so wie die Geschichte der Zivilisation auch die Klasse, Ausbeutung, Unterdrückung und Folter verdeckt. Statt des Feminismus könnte das Konzept der Jineolojî (Die Wissenschaft der Frau) das Ziel besser erreichen.“ (Soziologie der Freiheit, S.226).

Diese Konzeptualisierung hat wichtige Diskussionen in der kurdischen Frauenfreiheitsbewegung ausgelöst. Nachdem die Diskussionen ein bestimmtes Level erreicht haben, wurde auf dem 8. Parteikongress der freien Frauen Kurdistans (PAJK) eine Arbeitsgruppe gegründet, die eine grundlegende Rolle in der Etablierung der Jineolojî spielen würde. Diese Gruppe arbeitete zunächst daran die Fragen „Wie entstand der Bedarf nach einer Wissenschaft der Frau?“ und „Welche Anforderungen kann diese erfüllen?“ zu beantworten. Der Diskussionsprozess, der in den Akademien in den Bergen Kurdistans begann, fand Schritt für Schritt auch Verbreitung in der Gesellschaft. Momentan ist die Jineolojî in den vier Teilen Kurdistans und in Europa und Russland in Form von Komitees organisiert. Unsere Treffen beginnen wir mit Fragen zu der Verbindung von Wissenschaft und Organisiert-sein und von Wissenschaft und Gesellschaft. Wir fragen an dieser Stelle auch die Leser*Innen: Warum gibt es so eine große Distanz zwischen Wissenschaft und Gesellschaft? Warum ist die Verbindung der Wissenschaft zur Gesellschaft so

schwach? Oder um es anders zu sagen: Warum distanziert sich die Wissenschaft von der Gesellschaft? Die Sozialwissenschaften behaupten von sich Lösungen für soziale Probleme zu suchen, dabei beobachten sie die lebendige soziale Natur jedoch als ein regungsloses Phänomen. Warum ist die Verbindung zwischen Wissenschaft und Ethik so schwach? Warum ist die Wissenschaft so nah zu den Menschen, die an der Macht sind, aber so weit entfernt von der Gesellschaft? Diese Fragen können noch länger so weitergeführt werden.

Wir versuchen zu erklären warum die Jineolojî notwendig ist und wir versuchen auch Antworten auf die oben gestellten Fragen zu finden. Diese Broschüre beinhaltet folgende Rubriken, aus denen der theoretische und institutionelle Rahmen der Wissenschaft der Frau kommt: Felder von Wissensstrukturen, Methode und Anwendungsgebiete.

Wir hoffen, dass ihr in dieser Broschüre Antworten findet auf eure Fragen zu der Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft, ihren Methoden, unserer Kritik an der Beziehung von Wissenschaft und Herrschaft und unseren Beziehungen zu Denkrichtungen, die sich auch mit der Befreiung der Frau befassen. Wir hoffen auch, dass klar wird, inwiefern sich die Herangehensweise der Jineolojî von anderen Denkrichtungen unterscheidet.

Das Wichtigste ist aber, dass diese Broschüre das Wissen aus den praktischen Erfahrungen der kurdischen Frauenbefreiungsbewegung enthält, das als Hauptquelle der Jineolojî dient. Lasst uns Antworten auf die Frage „Warum braucht es eine Wissenschaft der Frau?“ finden.

Im Grunde genommen basieren die Grundprinzipien der Jineolojî auf den Antworten auf diese Frage. Wir glauben daran, dass dieser Prozess, der nur der Anfang der Herausbildung einer Wissenschaft ist, einen grundlegenden Wandel in den Sozialwissenschaften anstoßen wird.

Wir glauben auch, dass die wissenschaftlichen Ergebnisse der Jineolojî zur Erneuerung der konzeptuellen Welt beitragen und dadurch sozialen Institutionen einen freiheitlichen Inhalt geben werden. Außerdem werden wir mit dieser Initiative die universellen Verbindungen, die wir bereits mit Frauenbewegungen weltweit haben und noch aufbauen werden, festigen und die Grundlage für weiterführende Diskussionen schaffen.

Die Jineolojî hat eine Transformation zum Ziel, die sowohl durch ein anderes Selbstverständnis der Frau herbeigeführt werden soll, als auch durch eine Kritik am Staat, an Machtsystemen, deren Institutionalisierungen und der Denkweise, die rund um diese aufgebaut wurde. Deshalb kann sie eine zentrale Rolle im Aufbau der demokratischen Moderne spielen. Die demokratische Moderne gilt als Alternative zur patriarchalen kapitalistischen Moderne. Aus diesem Grund setzen wir uns als Bewegung der freien Frauen Kurdistans dafür ein die Jineolojî zu erschaffen und glauben, dass wir mit all unseren moralischen, politischen und intellektuellen Bemühungen für ihre Weiterentwicklung sorgen können.

Im ersten Teil der Broschüre „Wieso Jineolojî?" definieren wir Wissenschaft. Außerdem untersuchen und kritisieren wir die Verbindung von Sozialwissenschaften und Herrschaft, sowohl in ihrer Herausbildung als auch

ihrer Institutionalisierung. Wir zeigen auf, wie der Positivismus die Wissenschaft durchdringt und Spaltungen in sozialen Strukturen verursacht. Zudem finden wir eine Antwort auf die Fragen: „Wie hat sich die Beziehung zwischen den Sozialwissenschaften und der Herrschaft entwickelt und inwiefern hat diese Beziehung die Ontologie der Frau verfälscht?“ Und: „Was ist der Ursprung unseres Problems mit der Methodologie der Sozialwissenschaften und der Notwendigkeit eines Wandels?“ Antworten auf diese Fragen findet ihr im ersten Kapitel.

Im zweiten Teil erarbeiten wir die Basis der Jineolojî. Dafür haben wir praktische Erfahrungen der kurdischen Frauenbefreiungsbewegung miteinbezogen, die die Grundlage für diese wissenschaftliche Initiative darstellen. Wir zeigen, wie wir Frauenwiderstände und Erfahrungen von Klassenkämpfen und nationalen Befreiungsbewegungen weltweit einschätzen. Wir versuchen Fragen wie „Wie wichtig ist Jineolojî im Paradigma der Demokratischen Moderne?“ zu beantworten. Wir erörtern auch die Beziehung der Jineolojî zur Soziologie der Freiheit. Wir versuchen die Position der Jineolojî im konföderalen System der Frauen und der ideologischen Partei zu erklären. Und wir überdenken noch einmal unsere Herangehensweisen an das Thema Feminismus und sehen uns Überschneidungen und Unterschiede an.

Der dritte Teil handelt von der Methodik der Jineolojî. Wir hoffen, dass ihr Antworten zu Fragen wie „Welche Methodik stellt sich die Jineolojî vor, die über den Positivismus der Sozialwissenschaften hinausgeht?“ und „Welche Methoden braucht es um Wissenschaft

zugänglich zu machen und ihre Verbindung mit der Gesellschaft zu stärken?".

Der vierte Teil beinhaltet die Anwendungsgebiete der Jineolojî in Bezug auf die Sozialwissenschaften, unsere methodischen Unterschiede und innovativen Perspektiven.

Wir hoffen, dass ihr, wenn ihr diese Broschüre gelesen habt, die selbe Begeisterung fühlt wie wir, als wir zum ersten Mal vom Konzept der Jineolojî gehört haben. Wir hoffen, dass sie in euch auch das Gefühl weckt, dass unsere bisherigen Gedankengänge und Grenzen herausgefordert werden. Wenn das passiert, dann heißt es, dass wir auf dem richtigen Weg sind, da die Jineolojî die bestehenden geistigen Strukturen radikal zurückweist. Die Jineolojî wird die Gesellschaft verändern, weil unsere Einsprüche anerkannt werden. Sie wird in die Welt der Frauen fließen, so wie ein Fluss, der seine Strömung findet. Auf diese Art und Weise wird sie eine grundlegende Lösung für die sozialen Krisen finden. Die Hoffnung der Frauen für eine Zukunft, die auf ihrem Selbstbewusstsein aufbaut, wird mit der Jineolojî wachsen.

TEIL 1: WARUM JINEOLOJÎ?

WAS IST WISSENSCHAFT?

Die allgemeinste Definition von Wissenschaft wäre der Versuch der Menschheit das Universum zu verstehen. Wissenschaft ist das Ergebnis einer kraftvollen Anwendung des sozialen Bewusstseins, um Veränderung im lebenden Universum anzuregen. Wissenschaft ist eine intellektuelle Aktivität, die Geschehnisse und Fakten in der Welt systematisch untersucht – eine intellektuelle Aktivität, die Intuition und Vermutungen nicht ausschließt, während sie mit wissenschaftlichen Daten arbeitet. Im Grunde genommen ist sie ein kleiner Teil der Philosophie, der zu exaktem Wissen geworden ist. Jede Entität oder jedes Subjekt, das die Integrität rationaler Beziehungen und Ideen im Moment ihres Geschehens sichert, ist das Subjekt von Wissenschaft.

Anderen Definitionen zufolge ist Wissenschaft ein Phänomen von Vernunft, Neugier und Zielstrebigkeit; eine Anstrengung bessere Lebensbedingungen für Menschen zu schaffen, unbekannte Fakten zu entdecken und Neues zu lernen.

Es wäre möglich die Definitionen hier noch weiterzuführen, aber wir können schon sehen, dass alle die Überzeugung teilen, dass Wissenschaft das Ergebnis menschlicher Bemühungen ist, das Universum und soziale Bedürfnisse zu verstehen. Sie ist eine bedeutende

Kategorie des Wissens für die gesamte Zivilisation. In anderen Worten: die Bedeutung und der Wert von Wissenschaft sind je nach Gesellschaft und Zivilisation veränderbar. Daher können wir Wissenschaft nicht hinterfragen ohne die Zivilisation zu hinterfragen, innerhalb der sie entstanden ist.

Die Sozialwissenschaft ist ein Konzept, das im Kontext der „Aufklärung" entstanden ist. Das Ziel ist hierbei die Produktion von experimentell bestätigtem, systematischem und weltlichem Wissen über die gelebte Realität. Den Sozialwissenschaften zu folge gibt es eine gemeinsame, universelle und unveränderbare menschliche Natur. Das Ziel ist die Entdeckung dieser gemeinsamen menschlichen Natur. So wie Naturgesetze entdeckt werden können und die Natur kontrolliert werden kann, so könnte hiernach die menschliche Natur entdeckt werden, was wiederum auf die Möglichkeit hinausläuft Menschen und die Gesellschaft zu kontrollieren. Genauer gesagt wäre es demnach möglich eine universelle soziale Ordnung aufzubauen. Was hier aber als universell gesehen wird, ist de facto das soziale und intellektuelle Niveau, das von Westeuropa erreicht wurde. Daher können wir sagen, dass die Definition und die Entstehung der Sozialwissenschaften schon von ihrer Konzeption her problematisch sind. Dass die Sozialwissenschaften dem positivistischen Paradigma verschrieben sind, das die grundsätzliche Denkweise der kapitalistischen Moderne ist, führt die soziale Wahrheit ad absurdum. Wie könnte eine Sozialwissenschaft, die aus dem Verlangen Kontrolle über Gesellschaft und Natur auszuüben, derselben Gesellschaft dienen und angemessene Antworten auf soziale Probleme geben – oder wie könnte diese aus sozialen Bedürfnissen

entstehen? Wie kann solch ein Unterfangen so tun, als könnte es die Frau definieren?

Wir können also feststellen, dass die sexistische Geschlechterordnung nicht nur durch die staats- und machtorientierte Denkweise, sondern auch durch den Szientismus [die darin bestehende Haltung, dass man sich nur an Tatsachen und den (exakten) Wissenschaften orientiert] geschaffen wurde. Das ist die Hauptkritik, die wir an die Wissenschaft richten. Während sie behauptet wissenschaftlich zu sein, kommt sie nicht aus dem Teufelskreis der Binarität von Subjekt und Objekt heraus. Das liegt an ihrer Struktur, deren Ziel Profitmaximierung ist anstatt auf soziale Bedürfnisse einzugehen.

Im 17. Jahrhundert begann die positivistische Wissenschaft sich als einzig gültige Wahrheit zu verstehen und Mythologie, Religion und Philosophie vollkommen auszuschliessen. Dieses Verständnis von Wissenschaft, dessen Gründerväter Descartes und Bacon sind, hat sich zur einzig wahrhaften Methode erklärt. Sie sicherte ihre Autorität zudem durch das Anhäufen von Wissen aus dem Mittleren Osten. Unter dem Namen „Hexerei“ vernichtete sie das Wissen der Frau, welches seit dem Neolithikum über tausende von Jahren angesammelt worden war. Sie beseitigte die Alchemisten, die das Universum als Makrokosmos und das menschliche Wesen wiederum als Mikrokosmos definierten; die an eine Synthese glaubten, die mit der eines Kindes vergleichbar ist, welches die Vereinigung des weiblichen und des männlichen Samen darstellt. Dieses Verständnis von Wissenschaft machte die Natur und die Identität der Frau zu Objekten, kontrolliert und

unterworfen vom männlichen Verstand, anstatt die ehrwürdige und verborgene Struktur von Frau und Natur wertzuschätzen. Die Wissenschaft, die vermeintlich frei von Emotionen, Glauben und Werten ist, ist zu einem Feld geworden, in dem Macht, Sexismus und Rassismus vorherrschen. Die Einschätzung Abdullah Öcalans, dass für *„eine demokratischere, geschlechterbefreitere und ökologischere Gesellschaft [...] zunächst eine Neustrukturierung der Sozialwissenschaften nötig"* ist, zeigt, dass die Sozialwissenschaften neu bewertet werden müssen. Den Rahmen für diese Diskussion soll dabei unsere Kritik an den abwegigen Elementen und Sackgassen der Sozialwissenschaften bilden.

Für die Sozialwissenschaften waren Frauen nicht der Forschung wert

Unsere Hauptkritik an den Sozialwissenschaften ist, dass ihrer Auffassung nach Frauen nicht der Forschung wert sind. Selbst wenn sie teilweise Frauen als der Erforschung würdig (!) erachten, finden wir es hochproblematisch, dass die Sozialwissenschaften dazu neigen Frauen als Objekte und als Quelle der Probleme zu sehen. Frauen sind aber nicht der Bodensatz der Gesellschaft, sondern ihr Herzstück; und nur die Summe von Subjekt und Objekt zusammen kann objektive Angaben über die Existenz und Wahrheit der Frau aufzeigen.

Wenn wir uns Geschichte, Archäologie, Mythologie und viele weitere wissenschaftliche Felder ansehen, dann werden wir mit der Wahrheit konfrontiert, dass Frauen

durch ihre pionierhaften Entdeckungen die Schöpferinnen der Menschheit sind. Medizin, Wirtschaft, Ökologie, mündlich überlieferte Literatur, dengbêjî (traditionelle kurdische Musik), Landwirtschaft, erste Musikinstrumente, Ziffern, Schrift und viele wissenschaftliche Entdeckungen sind die zentralen Erfindungen der Frau. Dass der Frau diese Erfindungen entrissen wurden und sie heute damit angegriffen wird, ändert nichts an der Wahrheit. Tatsächlich sind die technischen Erfindungen des Neolithikums, die in der Taurus-Zagros Region zwischen 6000 und 4000 v. Chr. gefunden wurden mit den Entdeckungen zu vergleichen, die die Europäer*innen erst ab dem 16. Jahrhundert machen konnten.

Obwohl die Wahrheit so offensichtlich ist, werden Frauen in den Sozialwissenschaften immer noch als Ursache eines Problems betrachtet und nicht als ein einleitendes Element von sozialer Entwicklung. Der Grund dafür liegt im Verständnis der Sozialwissenschaften alle Wissensstrukturen abzulehnen, die vor dem 17. Jahrhundert entstanden sind.

Nach diesem Prozess wurde die Wissenschaft als einzig gültige Methode des menschlichen Bestrebens angesehen das Universum zu verstehen. Mit Francis Bacons Werk „Die männliche Geburt der Zeit", wurde die Natur der Vernunft eines stümperhaften menschlichen Geistes überlassen. Darin definierte Bacon die Natur als eine Frau – eine „keusche Braut", welche erobert, belagert und vergewaltigt werden muss. Die Inspirationsquelle für Bacons Ansatz war das Buch *Maleus Maleficarum*, das von der Kirche veröffentlicht wurde und die „fundamentale Doktrin" beinhaltete wie Hexenjagden ausgeübt werden

sollten. In diesem als „wissenschaftlich“ bezeichneten Prozess wurde die Frau von ihrem Wissen entfremdet und ihr Wissen größtenteils geraubt. Die Wissenschaft wurde vom kollektiven Wissen und den Erfahrungen der Gesellschaft abgegrenzt. Sie wurde zur Domäne des „intelligenten“ europäischen weißen Mannes, der Entdeckungen machen kann; damit wurde die Verbindung der Frauen zu Wissen vollständig zerstört.

Wenn Anthropologen eine Gesellschaft erforschten, erforschten sie meistens Männer. Sie behaupteten sogar, dass Frauen aufgrund ihrer passiven Veranlagung die ersten Gesellschaften gar nicht hätten aufbauen können. Das galt solange als wahr, bis Genderforscher*innen diese „wissenschaftliche“ These mit gültigen Daten widerlegten. In der Medizin und Anatomie setzte sich dieses Denken ebenfalls durch. Jahrelang (und bis heute) wurde der männliche Körper als Grundlage genommen und der weibliche Körper lediglich auf der Basis bestimmter Hormone und reproduktiver Organe betrachtet. Die Struktur des X-Chromosoms und die Funktionsweise des weiblichen Gehirns und die Befruchtungsprozesse von Ei und Spermium sind einige Beispiele für diesen Ansatz. Obwohl in archäologischen Funden Statuen und Gemälde von Frauen entdeckt wurden, wurden diese Entdeckungen aufgrund von Vorurteilen als Hinweis für Prostitution gedeutet und nicht in ihrer wahren Bedeutung eingeordnet. Die Wissenschaft übernahm diese Vorurteile und Einstellung aus Wissensstrukturen mit einer männlich dominierten Geisteshaltung wie der Mythologie oder Religion. Daraus folgte, dass wissenschaftliche Erklärungen unter dem Deckmantel der Objektivität mit genau dieser patriarchalen Denkweise gemacht wurden. Es ist ein

Kreis, der von Zeus, der eine Frau aus seiner Stirn gebar, zu Aristoteles Ausspruch „die Frau ist ein minderwertiges menschliches Wesen" bis hin zu Freuds Feststellung „Frauen sind aufgrund ihrer Natur Sklaven und das ist eine unveränderbare Realität" führt.

Sogar Denker, die sich auf Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit beziehen, wurden von dieser Denkweise beeinflusst. Während Jean Jacques Rousseau sagte ‚Frauen sind eine potentielle Quelle für Unordnung, die durch Vernunft gezügelt werden muss', definierte Karl Marx Frauen als ‚anthropologisches Wesen und ziemlich abstrakte ontologische Kategorie'.

Der Begründer der Soziologie Auguste Comte behauptete, dass Frauen aufgrund ihrer Hirngröße dem idealen „Rasse"typ unterlegen sind. Dadurch, dass er sein Untersuchungsobjekt auf europäische, weiße Männer beschränkte, war er der Meinung, dass er damit wissenschaftliche Daten erhoben hätte.

Eines der Hauptziele der Jineolojî ist die Überwindung dieser patriarchalen Stereotypisierung und die Bereitstellung einer möglichst genauen Definition der „Frau", die Frauen ermöglicht frei zu leben.

Der Positivismus drängte die Frau aus der Welt des Wissens

Die Jineolojî ist eine Wissenschaft, die aus den Widersprüchen der konventionellen Wissenschaft erwachsen ist. Die größte Kritik der Jineolojî bezieht sich auf die Tatsache, dass die Sozialwissenschaften durch das positivistische Paradigma geformt wurden. Es reicht nicht aus den Positivismus als pure Methodologie zu definieren. Es ist ein Paradigma mit ontologischen, methodologischen und epistemologischen Annahmen. Nun führen wir hier zu Beginn unsere grundsätzliche Kritik aus.

Positivismus wurde durch Fakten geformt. In anderen Worten wurde die Wahrheit als solche auf die „faktischen" Ergebnisse reduziert, die in der Laborsituation beobachtet werden konnten. Diese Methodologie hat ganz klar keinerlei Verbindung mit der Gesellschaft. Sie beschäftigt sich damit, wie die Gesellschaft dominiert, regiert oder versklavt werden kann. Der Positivismus erzeugt keine Idee, die sich um die soziale Realität aufbaut. Er passt die Gesellschaft an die eigene Realität an und legt fest, was die Bedürfnisse der Gesellschaft sein sollen. Konsumgesellschaft, virtuelle Gesellschaft usw. sind die Produkte dieses Verständnisses.

Die positivistische Epistemologie basiert auf der sogenannten Objektivität. Positivismus bricht die gesamte subjektive-objektive Realität herunter und kreiert eine Dichotomie zwischen ihnen. Das beobachtende Subjekt behandelt das, was es beobachtet auf eine mechanische, roboterhafte Art. Die Beziehung

zwischen Beobachter*in und Beobachtetem ist jedoch interaktiv. Die Beobachter*in ist gemeinsam mit ihrer Denkweise, Klasse, ihren Werteinstellungen, Präferenzen und Zielen zu einer Entität, einer Wesenheit geworden. In anderen Worten: „Die Wahrheit entsteht aus der Art und Weise, wie wir sie betrachten".

Die Realität wohnt im Ganzen und setzt sich aus Subjektivität und Objektivität zusammen. Wissen hat sowohl subjektive als auch objektive Dimensionen. Die Bäume, das Wasser, die Samen und der Boden haben eine objektive Dimension des Wissens. Es ist die subjektive Dimension, die sie interpretiert, ihnen Bedeutungen, Gedanken und Ausdrücke zuordnet.

Positivismus ist mechanisch und deterministisch. Folgt man dem Positivismus, so funktioniert das Universum wie eine Uhr. Wenn die äußeren Einflüsse kleine Abweichungen auslösen, wird das System fortfahren und seine vorherige Balance wiederfinden, um so weiter in die vorgeschriebene Richtung zu gehen. Entwicklung und Wandel sind damit festgelegt. Positivismus akzeptiert keine anderen internen Effekte, Interaktionen, Chaos und verschiedenste Möglichkeiten, die einen Einfluss haben können. Demzufolge geht alles in die vorgegebene Richtung weiter.

Da das Universum, die Gesellschaft und das Leben lebendig sind, sind Transformation, Chaos und unterschiedliche Möglichkeiten vorherrschend. Aus diesem Grund gibt es immer verschiedene Möglichkeiten im Leben und in der Gesellschaft. Es gibt eine Realität, die von Materie zu Energie, von Ära zu Ära und von Gesellschaft zu Gesellschaft, sowie von Zeit zu Raum

unterschiedlich ist. Das Universum kann auf verschiedene Weisen verstanden werden; so wie die Relativitätstheorie und Theorien von der Gesellschaft und dem Leben auch viele Möglichkeiten und Unsicherheiten in Betracht ziehen.

Das positivistische Paradigma geht von einem Fortschritt aus. Das heißt, der nächste geschichtliche Abschnitt ist fortschrittlicher als der vorherige. In der positivistischen Fortschrittlichkeit gibt es keine Wahl durch den menschlichen Willen, keinen Kampf, keine Entscheidungen und Präferenzen – alles muss so sein, wie es ist. In anderen Worten ist es notwendig nach der natürlichen Gesellschaft auch Sklaverei, Feudalismus und die kapitalistische Moderne zu durchleben. Die Naturgesetze, das Gesetz der Geschichte und der Gesellschaft haben Stillstand und Herrschaft unausweichlich gemacht.

Die Gestalt des Universums und der Gesellschaft ist jedoch komplex. Im Universum, in der Gesellschaft und im Leben ist nicht alles streng geordnet und einfach. Da Dinge nicht immer auf demselben Fundament stehen, entwickeln diese sich auch nicht auf einer linearen Gerade. Es gibt eine Einordnung in Entwicklungsphasen. Die natürliche Gesellschaft wurde nicht spontan als Ergebnis des Fortschritts unterdrückt. Der monopolistische Prozess der Zivilisation, der mit Formen der Sklaverei begann, war nicht progressiver, besser oder gut gemeint. Der Prozess, der mit der Sklaverei begann und seinen Gipfel mit der kapitalistischen Moderne erreichte, war die Periode der größten Verwüstungen, Kämpfe, Kolonialisierungen und Genozide für die Menschheit.

Wissen ist eine Ansammlung von Lösungen für diejenigen Probleme, mit denen eine Gemeinschaft in ihrem Leben im Laufe historischer Prozesse konfrontiert war. Während Wissen und Wissenschaft durch die Vernunft erklärt werden, treffen wir auf die Vernunft als ein Vermögen, das nur menschlichen Wesen zugeschrieben wird. Die Ergebnisse der Quantenphysik legen jedoch nahe, dass Vernunft nicht nur dem Menschen, sondern allen lebenden Kreaturen eigen ist. Es ist zum jetzigen Zeitpunkt zumindest klar, dass Quarks und alle lebenden Wesen des Universums über Vernunft verfügen. Womöglich werden neue Forschungen unser Wissen in diesem Punkt vertiefen. Momentan können wir sagen, dass die Vernunft im menschlichen Wesen durch diese Fähigkeiten erklärt werden kann: der Mensch kann systematische Informationen in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft produzieren, lebensnotwendige Bedürfnisse des Menschen stillen und hat die Fähigkeit Sinn zu geben. Menschen haben Wissen dadurch entwickelt, dass sie es als Denkweise materialisiert haben. Die Ergebnisse der Quantenphysik haben die Definition von Wissen als „Widerspiegelung von Experiment und Beobachtung auf menschliche Wesen“ erweitert. Daher widerspricht die Definition von Wissen als soziales Konstrukt nicht der Wissenschaftlichkeit. Solch eine Definition ist auch angemessen um Frauen einen verdienten Anteil an der Erschaffung von Wissen zu geben.

Historische Langzeitanalysen zeigten vielmehr sogar, dass Frauen durchaus eine bestimmende Rolle in der Bewahrung und Verbreitung von Wissen spielten. In diesem Prozess eigneten sich Frauen die Fähigkeit an Wissen anzusammeln und es durch das Teilen mit der

Gesellschaft zu vertiefen. In der landwirtschaftlichen Periode waren Frauen nicht nur in einer beobachtenden Rolle. Sie lernten vielmehr aus dem praktischen Wissen über die Natur und ihre Bearbeitung und übertrugen diese Erkenntnisse als ein kulturelles Element an die folgenden Generationen. Obwohl Frauen ihre flexible Intelligenz ursprünglich nutzten, um individuelle und soziale Probleme zu lösen, brauchten sie auch Wissen um die Gemeinschaft zu bewahren. Sie konnten das Wissen, das sie aus der Natur gewonnen haben erfolgreich in ein ganzes System wandeln, das mit sozialen und ökonomischen Strukturen ein solides, vereintes und gesundes Leben aufrechterhalten konnte.

Der Positivismus hat Frauen aus all diesen Prozessen ausgeschlossen, indem er die Herausbildung und die Entwicklung von Wissen mit einer hierarchischen Beziehung zwischen Beobachter*in und Beobachtetem erklärte. Der Positivismus definierte Wissen als Entdeckungen, die mit Experimenten und Beobachtungen gesammelt wurden. Durch diese Methode wurde die Entstehung von Wissen denen zugeschrieben, die diese Entdeckungen machten. Wissen wurde als etwas gesehen, das einer Kategorie angehört, die über der sozialen Struktur errichtet wurde. Dieser über der Gesellschaft erschaffene Mechanismus wurde durch die Instrumente des männlich-dominierten Systems an das Sozialgefüge verteilt. Dieser Prozess war Macht-orientiert. Die Akkumulation von Wissen wurde wie auch das Kapital als eine Investition behandelt. Wissen wurde in ein Instrument für die Herrschaft über die Gesellschaft verwandelt und nur unter Kontrolle verteilt, um diesen Kreislauf aufrechtzuerhalten. Jede theoretische Infrastruktur wurde so geformt, dass die

Gesellschaft von der Tatsache entfernt wurde, dass sie selbst Wissen produziert und konstruiert. Diese Infrastruktur wurde ausgerichtet an einer ideologischen Struktur zur Regulierung der Gesellschaft. Das hatte zufolge, dass sich die Wissenschaft zu einer Ideologie entwickelt hat, indem die wissenschaftlich-technische Rationalität auf die Natur und Gesellschaft angewandt wurden. So wurde Szientismus (Wissenschaftsgläubigkeit) konstruiert. Die Ansammlung dieses Wissens entwickelte sich zu einem Verlangen die Natur, Gesellschaft und Frauen dominieren zu wollen.

Man kann sagen, dass der Positivismus der letzte Schlag in dem Prozess war die Frau aus der Welt des Wissens auszuschließen. Dieser Prozess hat die Distanz zwischen der Wissenschaft und der Frau vergrößert und nährte sich aus einer Denkweise, die die Natur als „das Andere" sieht. Die Vorstellung, dass die Funktionsweise der Natur auf die soziale Natur übertragen werden kann, wurde zu einem universellen Gesetz gemacht. Die Ergebnisse aus der Physik, Chemie und Biologie gelten als Fakten. So beabsichtigte man auch die menschliche Gesellschaft durch Formeln zu definieren, die als wissenschaftliche Daten erachtetet werden. Die Gesellschaft wurde genauso wie die Natur als Objekt behandelt. Universelle, unveränderbare und starre Gesetze wurden für die Gesellschaft definiert. Für jedes geografische Gebiet, für jedes Klima oder historische Phase wurden dieselbe Lösung und dieselben Methoden vorgeschlagen, um gesellschaftliche Probleme zu lösen. Man ging davon aus, dass die Lösungsmethoden der herrschenden Mächte auch die erwarteten Ergebnisse liefern. Soziale Beziehungen, Konflikte und Probleme wurden innerhalb dieses Paradigmas betrachtet.

Die herrschende Macht erschuf für ihre Aufrechterhaltung eine Entfremdung von der Natur, in dem sie sich Wissen und Intelligenz aneignete. Beispiele aus der Natur wurden als Quelle für die Institutionalisierung von Macht dargestellt und man zeigte sie als ein Modell für die Regierung durch den Staat. Der Sozialdarwinismus, welcher aus der Newtonschen Physik abgeleitet wurde, schuf eine Wahrnehmung von Herrschaft als Erforderlichkeit, indem die angeblich in der Natur vorherrschenden Gesetze auf die Gesellschaft übertragen wurden. Einerseits bildeten Menschen einen Willen heraus die Natur zu beherrschen und andererseits wurde die Natur in ein Instrument für den wissenschaftlichen Diskurs gewandelt, welches Macht und Ausbeutung legitimieren sollte. Das Statement „Wissen ist Macht" wurde zum Ausgangspunkt der Sozialwissenschaften. Durch das Verständnis, dass der Besitz von wissenschaftlichem Wissen gleichzeitig Besitz von Macht bedeutet, wurde die Gesellschaft von ihrem Wissen enteignet.

Mit der Definition von der „wilden Natur" wurde eine Wahrnehmung der Natur vorherrschend, die nahe legte, dass diese unter Kontrolle gehalten werden müsse. Der „Überlebenskampf" zwischen Menschen, zwischen Mensch und Natur sowie zwischen Mann und Frau verbreitete sich in der gesamten Sozialstruktur wie ein Lauffeuer. Die gezähmte Natur wurde metaphorisch in Form einer gezähmten Frau dargestellt. In der Gesellschaft wurde die Überzeugung verbreitet, dass beide – Frau und Natur – kontrolliert und gezügelt werden müssten.

In diesem Prozess spielten die Sozialwissenschaften eine maßgebliche Rolle. Das Individuum, das von seiner eigenen Natur entfremdet wurde, wurde gleichzeitig von der Natur, der Gesellschaft und dem Universum entfremdet. Das Individuum wurde zum Diener der kapitalistischen Moderne, indem es von seiner Umwelt und von Frauen entfremdet wurde. In Folge dessen wurde die Gesellschaft anfällig gemacht für Beherrschung.

Die Sozialwissenschaften schlossen die Metaphysik mit der Begründung aus, dass Wissenschaft objektiv und Metaphysik „irrational" sei. Um diese Kritik an den Sozialwissenschaften besser verständlich zu machen, ist es notwendig die Definition von Metaphysik zu korrigieren. Metaphysik ist eine Disziplin in der Philosophie, welche die Prinzipien und die Gründe des Seins erforscht.

Wie aber Abdullah Öcalan bereits feststellte, ebnete die Definition der Metaphysik, in der sich die Metaphysik ausschließlich mit der Suche nach der Existenz von einer Göttlichkeit, einem Erschaffer beschäftigt und diesen Widerspruch in der Dialektik positioniert, den Weg für die intellektuelle Kolonialisierung, genauso wie die positivistischen Wissenschaftler sie beabsichtigten. Unsere Kritik am Ausschluss der Metaphysik aus der Wissenschaft betrifft jedoch einen anderen Punkt. In der Entstehung von Existenz sind nicht bloß physische Rahmenbedingungen ausschlaggebend. Wenn das so wäre, dann wäre der Mensch nach den Berechnungen von Wissenschaftlern ein Wesen, das zusammengesetzt ist aus 'zehn Gallonen Wasser, Öl aus dem sieben Stück Seife hergestellt werden können, aus einer ausreichenden

Menge Kohle für 9000 Stifte, aus Eisen um einen mittelgroßen Nagel zu gießen, aus Kalk um eine kleine Hütte zu bemalen und aus ein wenig Magnesium und Schwefel, um einen Hund von Flöhen zu befreien.' Wir denken, dass niemand so definiert werden will! Ein Mensch will mit physisch nicht messbaren Werten wie Güte, Schönheit oder Mitgefühl definiert werden. Wenn wir uns über eine tiefergehende Definition des Menschen einig sind, dann können wir die Metaphysik nicht ausklammern und uns mit dem Szientismus zufriedengeben. Wie Öcalan sagte: „Die Fakten repräsentieren nicht die gesamte Realität, sondern nur den ‚de facto' Teil von ihr". Als Nietzsche sagte „Gott ist tot", galten für Westeuropa die Philosophie und Wissenschaft als Quelle aller Moral, aller Werte und aller Ordnung im Universum. Nietzsche sprach diese Problematik an und erklärte, dass alles mit Wissenschaft erklären zu wollen zur Abkehr von gesellschaftlicher Moral führt und bezeichnete diesen Prozess als ‚Nihilismus'. Er stellte die Kraft der Bedeutung dem Nihilismus gegenüber. Genau aus diesem Grunde kritisieren wir den Ausschluss der Metaphysik aus den Wissenschaften.

Wenn wir die Wissenschaft als „die fortschrittlichste Interpretation von Bedeutung" definieren, würde ihre enge Verbindung mit Herrschaft entweder ein Scheitern der Wissenschaft oder ein ernsthaftes Problem ihrer Definition darstellen. Der Zusammenhang zwischen diesem Problem und dem Positivismus ist größer, als wir uns vorstellen können. Obwohl der Positivismus Metaphysik und Religion stark kritisiert, versucht er Probleme mit einem harten, materialistischen Ansatz zu lösen, der noch viel unterdrückerischer ist als Religion

oder Metaphysik. Mit ihrem Anspruch auch in Fragen zu Ausbeutung und Krieg „objektiv“ zu sein, ignoriert die Wissenschaft ihre Verantwortung soziale Probleme zu lösen. Daher braucht die Wissenschaft dringend eine neue Interpretation von Bedeutung.

Die Jineolojî wird daran arbeiten diese Verfälschung der Wissenschaft zu überwinden. Sie wird die Rolle der Frauen als Gründerinnen, Bewahrerinnen und Entwicklerinnen der Gesellschaft aufzeigen, um so die Bedeutung des sozialen Lebens zu entwickeln. Die Realisierung dessen ist durch einen wissenschaftlichen Ansatz möglich, der „über Propaganda und Demagogie“ hinausgeht. Dazu nimmt sich die Jineolojî die Aufgabe vor das Wissen ihren ersten Erschafferinnen zurückzugeben, indem sie die Verbindung mit Ethik und Ästhetik wiederherstellt.

Die Zerteilung der Sozialwissenschaften kann mit Jineolojî überwunden werden

Die vielen Aufgliederungen innerhalb der Gebiete und Methoden der Sozialwissenschaften haben auch zu verschiedenen Zerteilungen innerhalb ihres Paradigmas geführt. Sie endeten in einer tiefgreifenden paradigmatischen Zersplitterung zwischen Politikwissenschaften, Soziologie, Ökonomie, Geschichte, Philosophie, Philologie, Epistemologie, Archäologie, Ethnologie, Geografie, Ethik, Ästhetik und Naturwissenschaften. Anstatt die Gesellschaft als Ganzes zu interpretieren, konzentrierten sich die verschiedenen Disziplinen auf eingegrenzte Themen, die niemals die Grenzen dessen überwinden, an dem sie interessiert sind.

Diese Unterscheidung zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen wurde durch die Objektivität und die Unabhängigkeit der Wissenschaft erklärt. Die Vorstellung von der Unparteilichkeit brachte sowohl eine Abwendung von sozialen Werten mit sich, als auch das Versagen mit dem Sozialgefüge als Ganzes umgehen zu können. Sie versuchte die Geschichte ohne Beachtung der Philosophie zu interpretieren. Universelle Gesetze wurden weit ausgebreitet und Gesellschaften unabhängig von ihren regionalen Gegebenheiten erklärt. Die Absicht war die Konstruktion einer von Ethik losgelösten Wissenschaft. Das Ergebnis war eine Analyse der Gesellschaft, in der Frauen ignoriert und allen möglichen Trieben ausgesetzt wurden. Frauen wurden objektiviert und eingeschränkt. Das Ziel war die Errichtung einer Sozialstruktur, in der Frauen unterlegen

gemacht wurden. Die Wissenschaft wurde durch den Szientismus der Mächte zerstückelt und aus ihrem Kontext gerissen. Die Gesellschaft wurde ausgeschlossen. Frauen, die in allen Bereichen des Lebens präsent waren, wurden verdrängt und in eine lukrative Ware umgewandelt. Es ist wichtig die Rolle der Wissenschaft in diesem Prozess zu erkennen und sie für die sozialen Befreiungskämpfe radikal zu kritisieren.

Die Jineolojî wird in Frage stellen, warum Frauen, die die Substanz der sozialen Natur und die Schafferinnen von Gemeinschaft sind, keinen Platz in den Sozialwissenschaften haben. Die Jineolojî ist sich der Tatsache bewusst, dass es eine bewusste Wahl der Sozialwissenschaften war Frauen nicht als grundlegendes Thema ihrer Studien zu betrachten. Daher glaubt die Jineolojî nicht, dass die Analysen über Frauen in den Sozialwissenschaften ausreichend sind. Wir glauben, dass ein Durchbruch nötig ist, der die Existenz der Frau umfassend definiert und somit über die vielfältigen Zerstückelungen in den sozialwissenschaftlichen Feldern hinausgeht.

Die Jineolojî versucht Öcalans Feststellung gerecht zu werden, dass eine *„Neustrukturierung der Sozialwissenschaften nötig ist um eine demokratischere, geschlechterbefreitere und ökologischere Gesellschaft aufzubauen"*. Daher sollte sie, egal mit welchem sozialwissenschaftlichen Thema sie sich auseinandersetzt, zunächst diesen Zustand der Sozialwissenschaften bewältigen und angemessen kämpfen. Die Sozialwissenschaften sind zum stärksten Bollwerk des Positivismus und des Liberalismus geworden. Daher wird der grundlegende Auftrag der Jineolojî eine radikale Kritik und Neubewertung der

Sozialwissenschaften aus der Perspektive der Frau und der gesellschaftlichen Revolution sein.

Die Jineolojî vorzuschlagen, sie zu kreieren und zu entwickeln ist eine tiefgreifende Kritik und eine Intervention gegen die Sozialwissenschaften an sich. Wenn es ihr gelingt sich in den Bereichen von inhaltlichen Definitionen, Wissensstrukturen und Methoden der Wissensgenerierung zu organisieren und wenn sie gesellschaftlich wird, dann können wir sagen, dass Jineolojî ein ausschlaggebendes Potential für die Lösung der heutigen Krise der Sozialwissenschaften in sich trägt.

TEIL 2: DIE BASIS DER JINEOLOJÎ

A. DIE WICHTIGSTE BASIS DER JINEOLOJÎ IST DER KURDISCHE FRAUENBEFREIUNGSKAMPF

Das Paradigma der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) wurde von linken und sozialistischen Strömungen beeinflusst. Sie versucht sich neu zu organisieren und neu zu entwickeln, um ihr Streben nach sozialer Freiheit realisieren zu können. Seit ihrer Gründung wurde der Frauenbefreiungskampf als unabdingbar gesehen. Die Überzeugung, dass die Freiheit der Frau das wichtigste Kriterium für die kollektive Freiheit ist, ist zentral für die Konzepte und Strukturen der PKK. Aus dieser Überzeugung heraus kämpfte Sakine Cansiz (die zusammen mit Fidan Doğan and Leyla Şaylemez am 9. Januar 2013 in Paris ermordet wurde) für die selbstständige Organisierung von Frauen.

Auf ihrem dritten Kongress unternahm die PKK die ersten Schritte für eine autonome Organisierung der Frauen. Der Kern der Frauenbefreiungsbewegung Kurdistans festigte sich mit der Analyse des eigenen Selbst. Die Analysen, die auf der individuellen Ebene ausgeführt wurden, eröffneten wichtige Informationen über den Einfluss der gesellschaftlichen Realität auf die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Die Analyse Öcalans, *„Was wir hier im Individuum analysieren, analysieren*

wir gleichzeitig in der Gesellschaft; wenn wir den Moment analysieren, analysieren wir gleichzeitig auch die Geschichte", die er auf dem dritten Kongress der PKK äußerte, kann als wichtiger Beitrag zu den Analysen und der Konzeptualisierung der sozialen Veränderung gesehen werden.

Der erste Schritt der Veränderung des Freiheitskampfes, der damit begann Individuen in eine vereinte Kraft zu wandeln, war die Gründung der Union Patriotischer Frauen Kurdistans (Yekitiya Jinên Welatparezên Kurdistan, YJWK) im Jahre 1987. Diese Organisation untersuchte die Konstruktion der Frau und der Familie in ihrem geschichtlichen Kontext und stieß erste Diskussionen über die Probleme von Frauenorganisierung an. Die YJWK stellte die Perspektive der Befreiung der Frau neben die Befreiung der Nation und der Klasse in den Vordergrund. In diesem Prozess wurden die ersten theoretischen Ausarbeitungen zur patriarchalen Ausbeutung der Frau gemacht. Mit Öcalans Buch „Frauen und die Familienfrage in Kurdistan" wurden diese Analysen in die Sozialstruktur miteinbezogen.

Die YJWK war die erste Frauenorganisation Kurdistans mit einem revolutionären und libertären Charakter, sie spielte eine ausschlaggebende Rolle in der Organisierung und leistete wichtige Arbeiten in der Periode von 1987 bis 1993. Die Verdienste, die Frauen in dieser Zeit geleistet haben und die Veränderungen, die sie durch ihren Freiheitskampf in dieser Zeit angestoßen haben resultierten in einem einzigartigen Set an Ansichten und einem theoretischen Rahmen von Frauenbefreiung innerhalb der PKK. Als theoretischer Rahmen, der mit

Denkmustern in der Gesellschaft brach, fand er auch schnell Entsprechung in der Praxis. Weitere fundamentale soziale Veränderungen fanden in der PKK statt, als 1993 die Frauenarmee gegründet wurde.

Die Stärkung des eigenen Willens und der eigenen Kraft, die durch den bewaffneten Kampf und die Weiterführung und Weiterentwicklung der YJWK erlangt wurde, wirkte sich auch organisatorisch aus. Die Frauenarmee spielte eine wichtige Rolle dabei kurdischen Frauen vielfältigere Erfahrungen zu ermöglichen und daraus neues Wissen zu erlangen. Es eröffnete einen Raum für Frauen aus dem Teufelskreis der kapitalistischen Moderne und des Patriarchats zu entkommen. Die Grundlage für die massenhafte Teilnahme von Frauen in den bewaffneten Einheiten der PKK waren die Entscheidungen von Frauen, sich von jeglichen hegemonialen Beziehungsgeflechten loszulösen.

Die Frauen, die gegen alle Angriffe der kapitalistischen Moderne kämpfen wollten, machten viele tiefgreifende Erfahrungen, als sie in den Bergen die Waffen in die Hand nahmen um für die Befreiung Kurdistans zu kämpfen. Die kurdischen Frauen kämpften an der vordersten Front der Guerilla gegen den Nationalstaat und gleichzeitig gegen den dominanten Mann. Die Widersprüche innerhalb der Guerilla zeigten, dass die Allianz von Patriarchat, Kapitalismus und Staat durch alle sozialen Ritzen gedrungen ist; daher reicht es nicht aus das System nur durch einen Klassenkampf oder einen nationalen Befreiungskampf zu überwinden. Es wurde klar, dass es für die Frauenbefreiung eine grundlegende Analyse des Systems braucht, die bis zu seinem Kern

vordringt. Gleichzeitig wurde die Notwendigkeit für alternative und autonome organisatorische Strukturen für Frauen offensichtlich. Der Kampf der Frauen gegen alle möglichen Strukturen der Marginalisierung und der Diskriminierung forderten die sozialen Strukturen, die auf der Basis von Herrschaft errichtet worden waren, außerhalb und innerhalb der Bewegung heraus. In diesem Prozess, der als „Geschlechterkampf" innerhalb der Reihen der Guerilla bezeichnet wurde, lernten Frauen wie sie sich gegen direkte Attacken und die Auswirkungen männlicher Dominanz verteidigen können. Am wichtigsten war die Erkenntnis, dass die Freiheit der Frau keine Sache war, die nach der Lösung der Kurdischen Frage behandelt werden konnte. Die Notwendigkeit des permanenten Kampfes gegen den dominanten Mann wurde zu einer täglichen Realität in der Organisierung der kurdischen Frauen.

Frauen, die nach Freiheit streben, strömen in die vorderen Reihen der Guerilla, weil die Organisationsweise der PKK genau diesem Bedürfnis nach Freiheit entspricht. In diesem Zusammenhang kann auch die Entwicklung gesehen werden, dass Frauen aus den Städten flohen, in denen sie der kapitalistischen Moderne besonders stark ausgesetzt waren. Es gab in dieser Zeit auch eine beachtlichen Zunahme von politischem Aktivismus und der Suche nach Freiheit. Durch die Erfahrungen aus der Frauenarmee und ihren Aktionen konnte sich der Frauenbefreiungskampf weiterentwickeln.

Die Gründung der Union der Freiheit der Frauen Kurdistans (Yekitiya Azadiye Jinên Kurdistan, YAJK) am 8. März 1995 war ein weiterer wichtiger Schritt für den

Zusammenhang von Freiheit und Organisierung. Die Gründung der YAJK spielte eine wichtige Rolle in der Politisierung und Selbstorganisierung der Frauen, denn mit ihr wurde die autonome Organisierung von Frauen in allen Bereichen des Kampfes eingeführt. Sie weitete sich in organisatorischer Hinsicht von den Bergen in die Städte aus. Die Frauenarmee führte dazu, dass Frauen eine eigene Form der Willensstärke und innerhalb des Kampfes eine eigene Kraft entwickelten. Die Widerstand leistenden Frauen eines kolonialisierten Volkes erfuhren auf eine gesellschaftliche Art und Weise wie sie ihre Willensstärke zum Vorschein bringen konnten, indem sie sich organisierten.

Die Organisierung und die Taten der YAJK bildeten die Grundlage für Abdullah Öcalans Theorie „die dominante Männlichkeit töten". Der ausbeutende, hegemoniale und Macht-besessene Charakter des Mannes wurde in Frage gestellt und es wurde festgelegt, dass sich auch Männer von patriarchalen Wesenszügen befreien müssen. Dafür wurde die „Theorie der Loslösung" entwickelt. Mit der Theorie der Loslösung sollte das Thema Befreiung sowohl für die Frau als auch für den Mann sichtbar gemacht und beide Geschlechter ihrer Realität bewusst werden. Dieses Konzept trug dazu bei, dass sich Frauen ihrer eigenen Kraft bewusst wurden und durch ihre Lebenserfahrung gestärkt wurden.

Die Frauenbefreiungsideologie, die 1998 erklärt wurde und bis zum heutigen Tag gültig ist, wurde als Theorie zur Diskussion gestellt. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass diese Diskussion nicht nur im Kreis einer elitären Gruppe geführt wurde. Alle Männer und Frauen

innerhalb der PKK wurden in diesen Diskussionsprozess miteinbezogen.

Die Frauenbefreiungsideologie beinhaltet *welatparêzî* (was so viel wie ‚Patriotismus' bedeutet – doch der patriarchale und nationalistische Unterton dieses Wortes passt nicht zur Bedeutung im Kurdischen, wo ‚welatparêzî' wortwörtlich die 'Verteidigung des Landes' bedeutet), das freie Denken und den freien Willen, die Organisierung, das Bewusstsein des Kampfes und das Prinzip der Ästhetik. Diese Prinzipien erschufen eine neue Grundlage für das Leben der ältesten Kolonie – der Frauen.

Zusammenfassung der Konzepte der Frauenbefreiungsideologie

Die Grundprinzipien der Frauenbefreiungsideologie sind welatparêzî; Leben auf Basis des freien Denkens und freien Willens; Selbstorganisierung; Entschlossenheit zum Kampf und Ästhetik. Diese Prinzipien werden im Folgenden weiter beschrieben.

Das *Prinzip* ***welatparêzî*** wird als das Prinzip gesehen, das die Frauenideologie mit dem Land, der Produktion und der Kultur verbindet. Gegen Nationalismus und Kolonialisierung wird die Liebe für das eigene Land in den Vordergrund gestellt. Mit diesem Verständnis gelang es den Menschen das Gefüge ihrer Gesellschaften und ihre materiellen, spirituellen und historischen Werte zu erlernen, zu entwickeln und zu verteidigen. Es ist ein Resultat davon, dass Frauen mit ihrem freien Willen und

ihrer freien Meinung an der Gesellschaft teilnehmen konnten. Es wurde klar, dass die Entwicklung der intellektuellen Kraft der Frau nicht nur auf der Ebene der Sexualität angegangen werden konnte. So konnten Frauen beide Kämpfe, den für ihre Emanzipation und den für ihre nationale Befreiung, hinterfragen und weiterentwickeln.

Das *Prinzip der Teilnahme am Leben auf der Grundlage* ***freien Denkens und freien Willens*** wurde entwickelt, um die patriarchale Kontrolle über die Gedanken der Frauen zu beenden. Eine Frau, die von ihrem eigenen Willen entfremdet wurde, kann keine ausschlaggebende Rolle bei der Überwindung der patriarchalen Gesellschaft spielen. Ein eigener Wille ist abhängig von Wissen und somit muss eine Frau zunächst Wissen über das eigene Selbst und ein Selbstbewusstsein erlangen. In diesem Zusammenhang gibt es eine starke Verbindung von Wissen und einem eigenen Willen.

Das *Prinzip der* ***Organisierung*** ist eine grundsätzliche Notwendigkeit für die Überlebensfähigkeit eines jeden Gedankens und für die Realisierung von Visionen. Ohne sie kann keine Vision zur Realität werden. Der Vorsitzende des kurdischen Volkes Abdullah Öcalan sagte: *„Ohne Organisierung ist das Individuum machtlos. Die ersten Formen der Organisierung begannen mit Frauen. Frauen sind diejenigen, die der Organisierung zur Erlangung von Stärke fundamentale Aufmerksamkeit einräumen sollten."* Dadurch regte der kurdische Vorsitzende die Organisierung in allen Bereichen der Gesellschaft an. Er fügt hinzu: *„Frauen, die sich auf die Gnade des Mannes verlassen, sind dazu prädestiniert zu verlieren."*

Das Prinzip des ***Kampfes*** ist auch ein Kernbereich der Frauenbefreiungsideologie. Frauen müssen gegen das patriarchale System ankämpfen, um Wissen ansammeln und einen eigenen Willen herausbilden zu können und so zu einer starken Kraft zu werden. Öcalan betont, dass *„aufgrund eines Mangels an Kämpfen die Identität der Frauen auf vier Wände begrenzt wurde“*. Er hält fest, dass Frauen eine ideologische, politische, organisatorische und kulturelle Widerständigkeit aufbauen müssen. Zusammengefasst also: Frauen müssen auf allen Ebenen in allen Bereichen der Gesellschaft kämpfen.

Das Prinzip der ***Ethik und Ästhetik*** wird auch als tragende Säule für das freie Leben gesehen. Es wurde Wert darauf gelegt auch im Krieg als Guerilla und in der Politik die Aspekte der Ethik und der Ästhetik weiterzuführen. So wurde festgestellt, dass nur auf diese Weise Frauen befreit und die Gesellschaft verändert werden konnte. Schönheit geht über das Verständnis hinaus attraktiv für Männer zu sein. Schönheit soll vielmehr mit Freiheit, kulturellen und ethischen Werten gleichgesetzt werden. Diesem Prinzip haucht Öcalans berühmtes Zitat Leben ein: *„Wer kämpft wird frei, wer frei ist, wird schön und wer schön ist, wird geliebt.“*

Die erste Frauenpartei, die Arbeiterinnenpartei Kurdistans (PJKK), wurde am 8. März 1999 gegründet um die Frauenbefreiungsideologie stärker in die Praxis umzusetzen. Die Gründung dieser ersten Frauenpartei war ein wichtiger Schritt zur Erlangung einer neuen Betrachtungsweise, um das patriarchale System der Zivilisation mit all seinen Formen und Methoden herauszufordern.

Die Organisierung der Frauen in ihrer eigenen Partei fand kurz nach dem internationalen Komplott gegen den kurdischen Vorsitzenden Abdullah Öcalan statt, das zu seiner bis heute anhaltenden Isolationshaft auf der Gefängnisinsel Imrali führte. Öcalan, der die ‚Gründung einer Frauenpartei' als eine seiner unvollendeten Arbeiten bezeichnete, sah in der Gründung dieser Partei einen Weg zur Sicherung der ersehnten Entwicklung der theoretischen und programmatischen Perspektiven der Bewegung. Die Organisierung der Frauenpartei erweiterte die Formen und Inhalte des Frauenbefreiungskampfes permanent und wirkte auf den Stand von Bewusstsein, Fortschritt und Aufklärung in der Gesellschaft ein. So erweiterte die PJKK den Umfang ihrer Organisierung und ihres Kampfes. Vor diesem Hintergrund wurde der Name der Partei auf dem dritten Kongress der Frauenbefreiungsbewegung im Jahre 2000 in „Die Partei der freien Frau" (PJA) geändert. Die PJA wurde mit der Entscheidung gegründet, eine universelle Verantwortung übernehmen zu wollen und die Erfahrungen kurdischer Frauen und Frauen unterschiedlicher Nationen mit einzubeziehen. In Kurdistan machte die PJA bedeutsame Fortschritte in der Organisierung von Frauen und im Finden von Antworten auf die Frage „In welcher Art von Gesellschaft sollten Frauen leben?". Im Jahre 2002 bereitete die PJA eine Vorlage für einen Gesellschaftsvertrag von Frauen vor und präsentierte diesen anderen Frauen und Frauenorganisationen. Die Vorlage wurde bei verschiedenen Aktivitäten und auf Konferenzen auf die Agenda gesetzt um so die Zusammenarbeit und den Dialog mit Frauen aus aller Welt zu stärken. In diesem Zusammenhang nahm die PJA auch an Diskussionen über eine

Weltfrauenverfassung teil. Zudem baute die PJA Beziehungen und Netzwerke mit verschiedenen Frauenorganisationen auf, die in den Bereichen der Menschenrechte, des Friedens und der Demokratie aktiv waren, sowie mit revolutionären Frauenorganisationen.

Das Organisationsmodell der kurdischen Frauenbewegung

Mit der Kritik an der Moderne und an der marxistisch-leninistischen Organisationsstruktur sowie ihrer Entschlossenheit eine demokratische, ökologische und geschlechterbefreite Gesellschaft aufzubauen, kam die Neustrukturierung der kurdischen Frauenbewegung ab 2004 auf die Agenda. Die neuen Strukturen setzten sich aus der Partei der Befreiung der Frauen Kurdistans PAJK (Partîya Azadîya Jin a Kurdistan) im ideologischen Bereich, der Union der freien Frauen YJA (Yekitiyên Jinên Azad) im Bereich der sozialen und politischen Organisierung, den Einheiten der freien Frauen ‚Star' YJA Star (Yeknîyên Jinên Azad Star) im Bereich der legitimen Selbstverteidigung sowie dem Komitee der jungen Frauen im Bereich der Organisation junger Frauen zusammen. Als antimilitaristische Verteidigungseinheit hat die YJA-Star eine Verteidigungskraft gegen jegliche Angriffe auf Frauen und Angriffe auf die Entwicklung der freien Gesellschaft aufgebaut.

Die PAJK wurde als ideologische Partei gegründet um den Frauenkampf in allen Bereichen der kurdischen Freiheitsbewegung zu sichern und weiterzuentwickeln.

In Kurdistan, wo eine Renaissance der Frauen stattfand, war es jedoch notwendig flexiblere und flächendeckendere, konföderale Frauenorganisationen aufzubauen. Um die Entwicklung einer Frauenkonföderation voranzubringen wurde der Hohe Rat der Frauen KJB (Koma Jinên Bilind) im Jahre 2005 als eine konföderale Dachorganisation gegründet, unter der Frauen und Frauenorganisationen aus allen Teilen Kurdistans sowie aus der Diaspora organisiert sind. Ebenso übernahm die Jugendbewegung (Komalên Ciwan) die Verantwortung eine autonome Organisierung junger Frauen in ihren Reihen aufzubauen. Damit zeigte die Jugendbewegung, welch große Bedeutung sie der Organisierung der Jungen Frauen für den Aufbau einer freien Gesellschaft beimaß. Der Kampf für den Aufbau einer freien Identität junger Frauen wurde innerhalb der Strukturen des Hohen Rats der Frauen KJB ausgetragen.

Im Jahre 2014 wurde der KJB in 'Gemeinschaft der Frauen Kurdistans' (KJK) umbenannt. Mit der Gründung von Frauen-Kommunen und Frauen-Räten auf Graswurzel-Ebene beschäftigt sich die KJK mit allen Themen, die mit den organisatorischen, politischen, sozialen Aktivitäten und mit der Selbstverteidigung von Frauen zu tun haben. Die KJK ist ein System, das die Visionen und Antworten der Frauenkämpfe in allen vier Teilen Kurdistans zusammenbringt. Die KJK hat sich zum Ziel gesetzt Frauen zu stärken, um sie so zu Vorreiterinnen einer Bewegung zu machen, die eine demokratische, ökologische und geschlechterbefreite Gesellschaft aufbauen will. Sie bemüht sich darum Frauen dazu zu befähigen das patriarchale System zu brechen, indem sie sich selbst stärken und sich eine eigene freie Identität in allen Lebenslagen aneignen.

Die Freiheitsbewegung der Frauen Kurdistans hat sich in einem evolutionären Prozess kontinuierlich weiterentwickelt, in dem sie verschiedene organisatorische Strukturen annahm. Jeder Schritt war mit dem Ziel verbunden eine Alternative und eine fortschrittlichere Lebensform für Frauen und für die gesamte Gesellschaft zu entwickeln.

Wir können keineswegs behaupten die systematischen Herausforderungen, die das patriarchale System an Frauen stellt, gemeistert zu haben. Daher müssen wir uns weiter organisieren. Wir akzeptieren keine Passivität oder Inaktivität. Wir treten das Erbe der Theorien und Ideologien des Feminismus an und wir sehen es als unsere Aufgabe diese weiterzuentwickeln.

Durch Arbeiten wie dem *Manifest der freien Frau* und dem *Gesellschaftsvertrag* hat die Freiheitsbewegung an sich erhebliche Fortschritte gemacht. Diese theoretischen und praktischen Schritte wurden alle mit dem Blick auf die Emanzipation der Frau gegangen. Da die Emanzipation der Frauen nicht nur auf materielle Gewinne für Frauen, sondern auch auf ideologische Veränderungen bezogen ist, haben sich hier Theorie und Praxis gegenseitig gestärkt. In Folge dessen entwickelte sich das Bedürfnis einen mehr intellektuell und wissenschaftlich organisierten Ansatz zu wählen, um das Patriarchat zu überwinden. Dafür wurde die Jineolojî entwickelt. Sie bezieht die 40 jährigen praktischen Erfahrungen der kurdischen Frauenfreiheitsbewegung in die Entwicklung von neuem Wissen und neuer Theorie mit ein. Sie wird einen entscheidenden Beitrag zur Geschichte der Befreiung der Frauen leisten. Sie wird

ideologische Grundlagen schaffen für die Bildung eines Systems, das sich auf Frauen konzentriert.

B. Der Aufstand der ältesten Kolonie: Feminismus

> *„Die feministische Bewegung muss unbedingt die radikalste Bewegung gegen das System sein. Nicht nur die Moderne, sondern die gesamte Zivilisation sowie ihre hierarchischen Perioden müssen im Kontext der geistigen und körperlichen Versklavung der Frau analysiert werden. Die Freiheit der Frau, Gleichheit und Demokratie erfordern umfassende theoretische Arbeiten, ideologische Kämpfe, programmatische und organisatorische Aktivitäten und vor allem starke Handlungen. Ohne diese werden der Feminismus und die Arbeit der Frauen kaum von den Aktivitäten liberaler Frauen, die das System reformieren wollen, zu unterscheiden sein."*

Für uns sind die oben genannten Punkte und Kritiken von Abdullah Öcalan, dem Vorsitzenden des kurdischen Volkes, für alle Frauen relevant, die für die Freiheit der Frau kämpfen. Da das herrschende System die voranschreitenden Frauenbewegungen für gefährlich hält, zielen die Fallen des Systems darauf ab Frauen am stärksten anzugreifen. Diese Fallen werden nicht einfach durch eine theoretische Analyse und Kritik am System überwunden, sondern nur dadurch, dass Frauen es schaffen einen umfassenden Kampf zu entwickeln. Wenn diese Fallen nicht überwunden werden, können die Frauenbefreiung, die Freiheit und sogar die Garantie auf Leben nicht realisiert werden.

Der Feminismus ist ein bedeutender Kreislauf des Widerstandes in der jüngsten Geschichte. Nach der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann der

Feminismus den männlichen Diskurs in den Sozialwissenschaften anzugreifen und zu kritisieren. Auf der Basis der Subjekt-Objekt Dichotomie wurden Frauen in die Position eines Objekts gebracht. Und es ist wichtig hervorzuheben, dass dies die Quelle für alle möglichen Formen der Ausgrenzung der Frau ist. Der Feminismus ist die wichtigste Quelle der Jineolojî, da er eine immense Erfahrung und einen großen Wert im Kampf um soziale Befreiung hat. Selbstverständlich widmet sich die Jineolojî zuerst der Erforschung, der Analyse und der Bewertung des Feindes der Frau, also der patriarchalen Klassengesellschaft und der kapitalistischen Moderne. Unsere Kritik am Feminismus und an den bestehenden Frauenbewegungen kommt aus einer Perspektive, in der es diese Probleme ebenso gibt und wo wir sie auch versuchen zu lösen. Wir glauben, dass Frauen sich entwickeln können, wenn sie sich selbst kritisieren und reflektieren. Wenn wir also den Feminismus kritisieren, dann tun wir das mit dem Ziel, dass es eine fortschrittliche Erneuerung und eine Dynamik gibt. Wir glauben, dass es einen dringenden Bedarf für solche Diskussionen gibt. Unsere Kritik am Feminismus formulieren wir mit dem Bewusstsein, dass die Umstände der Entstehung des Feminismus sehr schwer waren und dass es große Kämpfe, viel Arbeit und Schmerz von Frauen gegeben hat. Darauf gehen wir weiter unten ein.

ZERSTÜCKELTE ERKENNTNISTHEORIE

Warum haben wir so viele feministische Erkenntnistheorien produziert, obwohl der Positivismus, die kapitalistische Moderne, der Liberalismus und die sexistischen Wissenschaften uns ohnehin schon genug gespalten haben? Natürlich ist uns klar, dass jede einzelne feministische Erkenntnistheorie die Probleme unterschiedlicher Bereiche betrachtet. Wir wissen jedoch auch, dass diese Eigenschaft nicht gereicht hat, um Erfolge gegen das Patriarchat zu erzielen. Aus diesem Grund müssen wir die Methoden der Fragmentierung kritisch betrachten und uns gleichzeitig versuchen selbst zu organisieren.

Als wir anfingen die Jineolojî zu entwickeln, war es für uns wesentlich „über den Feminismus hinauszugehen, den Feminismus zu übertreffen und gleichzeitig zum Feminismus beizutragen". Unser Ziel war es dabei die zerstückelte Erkenntnistheorie des Feminismus zu überschreiten, weil wir mit dieser nicht einverstanden waren. Es könnte nun argumentiert werden, dass wir mit der Jineolojî auch nur ein weiteres Stück zu den vielen epistemologischen Zerstückelungen hinzufügen. Wir werden auf jeden Fall das Wissen über die Realitäten von Frauen sowie die Entwicklung angemessener Methoden zur Erforschung von Frauen voranbringen. Die Begriffe, die wir dabei verwenden (wie z.B. beitragen, übertreffen, verbessern usw.) nutzen wir nicht in einem konkurrierenden Sinne, wie es uns typischerweise vom männer-dominierten System aufgezwungen wird, sondern auf eine Art und Weise die Frauen dazu bringen soll sich gegenseitig zu verstehen, ihre Erfahrungen zusammenzubringen und über diese hinauszugehen.

Es ist möglich verschiedene Frauenbewegungen und intellektuelle Gedanken hierzu parallel laufen zu lassen und sich gegenseitig zu unterstützen. Was hierbei wichtig ist, ist, dass wir zusammenkommen, unsere gemeinsame Stärke aufbauen und so die intellektuellen und organisatorischen Strukturen der patriarchalen Welt, in der wir leben, bekämpfen können.

Die Auswirkungen des Orientalismus

Die Annahme, dass das grundsätzliche Problem der Ethnien und vor allem der Frauen des Mittleren Ostens ihre Unfähigkeit zur Modernisierung sei, resultiert aus einem orientalistischen Einfluss, der die moralischen und politischen Dynamiken der Gesellschaften im Mittleren Osten geringschätzt. Der Orientalismus hat es uns erschwert die großen Hürden zu erkennen, die sich uns in den Weg stellen, wenn wir uns auf die Suche nach unserer gesellschaftlichen Geschichte begeben. Die Menschen im Westen, die den Mittleren Osten verstehen wollen, müssen diese Art und Weise hinter sich lassen. Besonders mittelöstliche Intellektuelle, Politiker*innen, Akademiker*innen und Feminist*innen müssen eine durchdachte Haltung einnehmen und die Probleme und Lösungen aus der Perspektive von Frauen verstehen, um die imperialistische Politik, die dem Mittleren Osten auferlegt wurde, zu bekämpfen. Wenn sich der Feminismus den lokalen Kulturen eigenständig, authentisch und mit einem freiheitlichen Ansatz widmet, würde das seine Haltung gegen das System verstärken und helfen die orientalistischen Einflüsse und Kämpfe

gegen diese Perspektive zu verstehen. Die Forschung feministischer Akademiker*innen muss die grundsätzlichen Annahmen der Sozialwissenschaften, die vom Orientalismus beeinflusst sind, in Frage stellen. Wenn Feminist*innen aus der westlichen Welt den Osten analysieren, ist es eine Schwäche ihrer Arbeit, wenn sie keine Theorien aus der östlichen Literatur miteinbeziehen. Es ist auch eine Schwäche, dass sich Theorien in der westlichen Welt durch soziale Bedürfnisse neben den Widersprüchen entwickelt haben und dass der Feminismus versucht hat diese Lücken in anderen Regionen zu füllen. Aus diesem Grund sollte die Jineolojî in verschiedenen Regionen der Welt aufgebaut werden, um sich in unterschiedlichen Formen zu entwickeln. Diese unterschiedlichen Formen sollen je nach Gebiet auf verschiedenen regionalen und lokalen Wissensstrukturen und Erfahrungen von Frauen aufbauen.

EIN BLICK AUF DIE ORGANISIERUNG UND GESELLSCHAFTSWERDUNG

Trotz des immensen Wissens, das der Feminismus aufgebaut hat, hat dieser noch nicht die Rolle und Verantwortung übernommen, der Gesellschaft die Notwendigkeit und die Dimension eines sozialen Wandels aufzuzeigen. Aus diesem Grund können gegenwärtige Feministinnen aus der Sichtweise der Gesellschaft einerseits und der statischen Machtsysteme andererseits nicht als ‚alternativer Mainstream' gesehen werden. Sie werden eher als 'Hoffnungsbewegung' gesehen.

Bevor wir die Kritik weiterführen, wollen wir betonen, dass der Feminismus die Entwicklung der Frauenbefreiung aus dem richtigen Blickwinkel initiiert hat. Was war hier der erste Schritt? Der erste Schritt war die Aufdeckung frauenfeindlicher Denkmuster, Methoden und ideologischer Angriffe, die das patriarchale System geschaffen hat. Theoretische Forschungen haben uns dazu eine stabile Basis für den Kampf gegen das System gegeben. Im Vergleich zu diesen Studien war der Feminismus jedoch nicht so erfolgreich darin die organisatorische Leistung voranzubringen. Verschiedene Strömungen (vom radikalen Feminismus, Anarcha-Feminismus, Marxistischen Feminismus bis hin zum Öko-Feminismus usw.) haben sich auf der Basis verschiedener Ausgangspunkte und verschiedener Befreiungsperspektiven gegen das patriarchale System entwickelt. Diese Unterschiede waren nicht nur auf das intellektuelle Feld beschränkt. Sie führten dazu, dass der Kampf gegen das patriarchale System unterschiedlich

geführt wurde, obwohl sich das patriarchale System in allen Lebensbereichen organisiert. Das Ergebnis war schließlich ein zerstückelter Kampf.

Heutzutage sind sich weltweit Menschen darüber bewusst, dass politische Regime durch die Staatsmacht und durch Ungerechtigkeiten aufgestiegen sind. Diese Mächte versuchen alles zu kontrollieren und zu bestimmen: das Gesetz, Gerechtigkeit, das Leben und den Tod. Dabei versuchen sie die Menschen über die Realität und die Wahrheit zu täuschen. Es ist also wichtig sich sowohl organisiert gegen das System zu wenden als auch das System als Ganzes zu analysieren. Wenn eine Person die Realitäten der Gesellschaft, in der sie lebt, miterlebt und ihre Stimme nicht dagegen erhebt, sondern nur Informationen darüber verbreitet, was getan werden könnte oder was nicht getan werden sollte, dann kann das nicht als anti-systemische Haltung gesehen werden. Es ist aber charakteristisch für den Feminismus gegen das System zu sein; und für andere anti-System Kräfte ist der Feminismus eine Quelle der Motivation. Feminismus ist anti-militaristisch, anti-herrschaftlich, antisexistisch, antirassistisch und antifaschistisch. Wenn eine Bewegung aus so vielen Anti-Haltungen besteht, wäre es widersprüchlich wenn diese einfach nur theoretisches Wissen produziert und in der Praxis wenig tut. Es ist problematisch, dass der Feminismus daran gescheitert ist sich selbst zu organisieren und starke Allianzen für einen sozialen Wandel aufzubauen. Diese Probleme müssen sorgfältig innerhalb der Bewegungen diskutiert werden und tiefgreifende Lösungen entwickelt werden.

Die Unfähigkeit ein alternatives Lebensmodell zu entwickeln, das die Einschränkungen der Moderne überwindet

Der Feminismus kritisiert die Moderne theoretisch, doch seine Unfähigkeit ein alternatives Lebensmodell auszuführen ist eine seiner Schwächen. Manche Feministinnen entschieden sich dazu sich aus der politischen Arena herauszuhalten, um sich nicht zu ‚beschmutzen'; dahingegen zeigte die Präsenz der kurdischen Frauenbewegung in der politischen Arena ihre Effektivität in Fragen der sozialen Transformation genau sowie im theoretischen Fortschritt. Das Ko-Vorsitzendensystem hat im politischen Feld wichtige Erfahrungen und Beiträge für die gleichberechtigte Repräsentation ermöglicht. Statt über die Ablehnung der Moderne in einer geschlossenen Gruppe zu reden, hat die kurdische Frauenbewegung ihre Ablehnung durch die Politik in die Gesellschaft getragen. Die überzeugenden Befunde des Feminismus im akademischen Bereich lieferten jedoch darüber hinaus keine starke Perspektive, wie und mit welchen Organisationen und Institutionen praktische Bedürfnisse erfüllt werden können. Der Feminismus lehnte die institutionellen Instrumente des Systems ab und blieb dabei innerhalb der akademischen Grenzen des Systems stecken. Die Jineolojî hat auch das Ziel Akademien zu errichten. Diese Akademien werden jedoch nicht innerhalb des derzeitigen Systems aufgebaut, sondern parallel zu ihm. Sie stehen für ein Bildungssystem, welches Frauen mit ihrer eigenen Stärke und mit ihren eigenen Ressourcen aufbauen. Obwohl der Feminismus einen radikalen intellektuellen Bruch mit

dem System geschaffen hat, ist es problematisch, dass er sich institutionell nicht verwirklichen konnte. Die autonome Organisation der Frauenguerilla in den Bergen Kurdistans hat ein Modell für ein kommunales Leben für Frauen erschaffen – nicht nur in den Bergen, sondern auch in der Gesellschaft. Teile des Feminismus behaupteten, dass es keine klaren Gründe für Militanz von Frauen gäbe; deshalb konnte er seine Utopie nicht verwirklichen, weil er die wichtige Verbindung zwischen Freiheit, Organisation und Gesellschaftswerdung ignorierte. Als kurdische Frauenbewegung versuchen wir die Prinzipien von Jin (Frauen), Jiyan (Leben) und Azadî (Freiheit) innerhalb der gesamten Gesellschaft zu verbreiten. Nun gibt es in allen Teilen Kurdistans autonome Frauenbewegungen und Institutionen.

Eines der vielen Beispiele für die Jineolojî ist der Aufbau von ‚JINWAR'. JINWAR ist ein Frauendorf in Rojava. Es ist eine Utopie, die wahr wird. Eine Verkörperung des von Frauen gegründeten Lebens. Anstatt sich als bewusste Frauen ständig aus der Gesellschaft zu retten ist es wichtig das Bewusstsein der Freiheit in die Gesellschaft hineinzutragen. Aus diesem Grund bedeutet Jineolojî die Verbindungen von Freiheit, Organisierung und Gesellschaftswerdung zu verstärken. Dieser Ansatz dient auch dem Ziel radikale Demokratie und Freiheit in den gesetzlichen Institutionen zu verankern, sowie die Perspektiven und den Willen von Frauen in vorhandenen alternativen Lebensmodellen zu stärken.

Sexualität wurde nicht als Machtsphäre gesehen

In der Natur sind die Existenz und das Fortbestehen aller Lebewesen durch Ernährung, Schutz und Reproduktion gesichert. In der menschlichen Gesellschaft wurde die Reproduktion mit der Sexualität und der nicht wertgeschätzten Arbeit der Frauen verbunden. Gleichzeitig hat die Sexualität in der kapitalistischen Moderne ihren Zweck überschritten. Sexualität ist nun nicht mehr nur Reproduktion zur Weiterführung der Existenz, sondern eine Machtsphäre. Die Sexualität der Frau wird für die Implementierung und Aufrechterhaltung von Macht kontrolliert. Anstatt Sexualität in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung zu definieren und sie somit von Machtpositionen loszulösen, wurde sie als ein Gebiet der sogenannten ‚freien Wahl' erhalten. Der Feminismus war nicht in der Lage Sexualität ontologisch zu definieren. In der Entwicklung der patriarchalen, materiellen und spirituellen Hegemonie wurde die Frage um die Rolle der Sexualität nicht ausreichend gelöst.

Seit den 1970er Jahren haben der radikale Feminismus und der lesbische Feminismus die Verbindung zwischen Sexualität und Macht analysiert. Diese Bemühungen trugen dazu bei mehr über den Körper der Frau und ihre Sexualität herauszufinden. Pornografie wurde als eine kapitalistische Produktion des Frauenhandels kritisiert. Nach den 1990ern fielen diese wahren Analysen in die Fallen des Kapitalismus. Anstatt eine radikale Haltung gegen das System einzunehmen, integrierte das liberale System Teile der feministischen Bewegungen und ihrer Forderungen. Immer mehr Feministinnen begannen

Muster und Praktiken des Systems anzunehmen. Die Sexualität, die ursprünglich in den feministischen Diskursen als ein Problem der Versklavung und der Beherrschung der Gesellschaft gesehen wurde, entwickelte sich zu einem Thema, das als Frage der liberalen Freiheit behandelt wurde. ‚Sexuelle Freiheit' wurde als eine individualisierte Angelegenheit behandelt. Aufgrund dessen war es nicht möglich eine Kultur der freien Sexualität zu entwickeln, die frei von Dominanz und Sklaverei war. Daher müssen wir ein tieferes Verständnis von Sexualität, sexueller Identitäten und Beziehungen schaffen. Sollte die physische Trennung von Männern und sexuellen Partnerschaften aus dem Leben der Frauen als ein reaktives Ergebnis oder als freie Wahl verstanden werden? Sind diese Beziehungen wirklich frei von Dominanz und Sklaverei? Werden Muster von Macht und Dominanz auch in lesbischen und schwulen Beziehungen reproduziert? Wie kann freie Sexualität wirklich erlangt werden? Was ist die Rolle der Frauen und wie wird sie bestimmt? Bis jetzt gibt es nur beschränkte Antworten auf diese Fragen.

Die Notwendigkeit der Transformation des Mannes

Der Feminismus war nicht in der Lage die aktuelle sexuelle Politik systematisch zu überwinden und scheint sie nur auf andere Weise zu reproduzieren. Neben sexuellen Beziehungen hat der Feminismus keine Theorien vorgelegt, die praktische Lösungen dafür liefern, wie Muster von weiblichen und männlichen Beziehungen herausgefordert und neugestaltet werden können. Diese sollten sich auch mit der Entwicklung neuer Ansätze von Koexistenz und Beziehungen beschäftigen. Kritische Analysen des Systems und die Bestimmung von Idealen sind hier ein wichtiger Schritt. Wir müssen jedoch auch beachten, dass wir gemeinsam in der Realität der patriarchalen Gesellschaft leben.

Als Antwort darauf hat die Politik des Feminismus hauptsächlich zu separaten Frauenräumen aufgerufen, ohne groß darauf zu achten auch politische Programme und gemeinsame Plattformen für den Geschlechterkampf zu errichten, die auch die Veränderung des Mannes zum Ziel haben. Tatsächlich steht das im Widerspruch zur feministischen Kritik am patriarchalen System und an der patriarchalen Denkweise. Durch diese Herangehensweise schafft es der Feminismus nicht entschlossen durchzusetzen, dass Männer die Notwendigkeit einer Veränderung selbst sehen, den Willen der Frauen anerkennen und das Wissen und die Emotionen von Frauen ehrlich respektieren.

Der Feminismus hat es nicht geschafft das Bild einer rückschrittlichen Bewegung zu überwinden, die

hauptsächlich Widerstand leistet und sich weigert. Der Feminismus war keine erfolgreiche Kraft, der eine Alternative für diese krisengeplagte Welt entwickelt hat. Obwohl umfassende Analysen über die dominante patriarchale Denkweise gemacht wurden, waren die Lösungen, die vorgeschlagen wurden, hauptsächlich auf die Aufklärung von Frauen bezogen. Der Feminismus hat weder ausreichende Perspektiven für die Veränderung des Mannes, weder für die Anerkennung der Verbindung zwischen Freiheit und Geschlecht, noch für die Organisation von Männern im Prozess der gesellschaftlichen Emanzipation entwickelt.

Herangehensweise an die Geschichte

Der vorherrschende Ansatz der Geschichtsschreibung hat maßgeblich zur Erschaffung und Aufrechterhaltung des Sexismus geführt. Eine fundamentale feministische Kritik an den modernen Sozialwissenschaften ist, dass die Geschichte vornehmlich aus einer androzentrischen (männerfokussierten) Perspektive geschrieben wurde. Die Geschichte - wie im englischen Wort treffend ausgedrückt -„his-story", also ‚seine Geschichte', hat systematisch ‚ihre Geschichte' (her-story) ignoriert. Deshalb verleiht der Feminismus der geschriebenen Geschichte und ihrer androzentrischen Perspektive keine Glaubwürdigkeit. Da die Geschichte der Frauen aber nicht ausreichend aufgedeckt wurde, können wir nicht erwarten, dass sich das androzentrische Denken der Geschichtsschreibung auflöst ohne auch das patriarchale Denken zu ändern. Die Sozialwissenschaften sind

hiervon nicht ausgeschlossen. Die längste Zeitperiode in der Geschichte, die der matrizentrischen Gesellschaften, muss erst noch aufgedeckt werden. Die Jineolojî verfolgt nicht nur das Ziel die Frauen in das Schreiben der Geschichte miteinzubeziehen, sondern wirklich ‚Herstory' im Sinne der Geschichte der Frau zu schreiben.

Es wäre unfair Frauenwerte historisch lediglich aus dem Blickwinkel des Feminismus zu betrachten und zu bewerten. In bestimmten Regionen dieser Welt, vor allem in der westlichen Welt, haben feministische Bewegungen eine führende Rolle im Widerstand gegen das Patriarchat gespielt. Die Welt hat jedoch viele verschiedene Kulturen und Traditionen. Tausende Jahre lang haben Frauen auf der ganzen Welt ihre Rolle in der Gesellschaft beobachtet und interpretiert. Es gibt archäologische Funde, die nahelegen, dass Frauen an gewissen Orten und in bestimmten Epochen eine führende Rolle in der Gesellschaft gespielt haben. Wir denken, dass es für den Feminismus wichtig ist diese historischen Befunde in Betracht zu ziehen, um als Bewegung weiter zu kommen. In diesem Zusammenhang bemüht sich die Jineolojî auch darum wichtige Beiträge zur ‚Herstory', der Geschichte der Frauen, zu machen.

Heutzutage unterscheiden sich die lokalen Erfahrungen von Frauen sehr stark von Land zu Land. Wie fair kann es sein deren Erfahrungen durch die Blickwinkel des postkolonialen Feminismus, des kurdischen Feminismus oder des islamischen Feminismus zu präsentieren? Wie sehr repräsentieren diese zeitgenössischen Bewegungen die Kämpfe der Frauen auf der Welt? Wir denken, dass

der Feminismus sich diese Fragen stellen muss, da sich viele Frauen, die bereits einen Kampf gegen das Patriarchat führen, mit diesen Kategorien nicht identifizieren können. In diesem Zusammenhang sollte die feministische Bewegung Themen angehen, wie dass in feministischer Literatur diese Erfahrungen und Fortschritte von Frauen nicht anerkannt werden und ihre Organisationen nicht erwähnt werden.

Wir glauben, dass alle Frauenbewegungen, die gesellschaftliche Werte vertreten und gegen die patriarchale Zivilisation der Nationalstaaten kämpfen, so wie die Frauen, die innerhalb der Achse der demokratischen Zivilisation Widerstand leisten, zusammenkommen sollten um ein gemeinsames Paradigma der Frauen zu verfassen. Aus diesem Grund denken wir, dass es einer der wichtigsten Beiträge zum weltweiten Frauenbefreiungskampf ist die Kämpfe, die weltweit von Frauen geführt werden anzuerkennen und ihre Bemühungen und Erfahrungen mit ihrem eigenen Ausdruck in der Literatur festzuhalten.

Wie geht die Jineolojî an alternative Denkströmungen heran?

Viele Freiheitsbewegungen scheiterten daran, dass sie unter dem Einfluss der Moderne die Realität der Unterdrückung der Frau nicht anerkannten. Eines von vielen Beispiele für solche Bewegungen ist der sogenannte ‚Realsozialismus'. Diese sozialistischen Bewegungen und Staaten scheiterten daran zu erkennen, dass das meiste Kapital durch die Arbeit der Frauen akkumuliert wurde. Genauso gehörte die Akzeptanz von Konstrukten wie dem Nationalstaat oder der Autorität als unveränderliche Gesetze des Fortschritts zu den Defiziten des Realsozialismus. In der Wirtschaft wurde die führende Rolle der Frau in der Arbeit und Wertschöpfung ignoriert. Anders als andere Philosophien sozialistischer Bewegungen sieht die Jineolojî den Frauenwiderstand, ihre Arbeit und ihre intellektuellen Gedanken und Theorien als die Basis der sozialen Befreiung.

Es ist wichtig festzustellen, dass nicht einmal der Anarchismus als radikalste Bewegung gegen das System der Moderne dazu in der Lage war eine systematische und umfassende Kritik der Moderne vorzulegen. Die anarchistischen Bewegungen sind daran gescheitert, dass sie kein ganzheitliches Verständnis von der Entwicklung der Zivilisation hatten; dadurch haben sie in ihrer Analyse vom Nationalstaat, Individualismus und der Sozialwissenschaften nicht anerkannt, dass die Aneignung von Werten, die von Frauen kreiert wurden, eines der zentralen Merkmale der Moderne ist. Die Jineolojî betrachtet den Anarchismus als wichtige Quelle

und sie bemüht sich die Lücken aufzufüllen, die es der Herrschaft ermöglicht haben das soziale Netz zu durchdringen.

Der Einfluss der Jineolojî auf die kurdische Frauenbewegung

Das Hauptargument, das wir für die Entwicklung der Jineolojî und somit für die Emanzipation der Frauen und der Gesellschaft als Ganze genannt haben, ist die Notwendigkeit der Verknüpfung der Philosophien der Freiheitsbewegungen mit den Studien der Sozialwissenschaften. Wenn wir die Gesellschaft befreien wollen, so müssen wir auch die Sozialwissenschaften aus der Kontrolle der Mächte befreien und diese im Interesse der Bevölkerung neu organisieren. Der Aufbau einer Frauenpartei ist eine Unternehmung, mit der wir eine ideologische Revolution schaffen wollen, die sich aus Selbstorganisation, dem Aufbau eines konföderalen Systems und durch Selbstverteidigungskräfte entwickelt. Hier ist es wichtig zu erwähnen, dass die Partei der freien Frauen Kurdistans (PAJK) Abdullah Öcalan als einen Vertreter der Philosophie der Jineolojî anerkennt. Die Jineolojî wird eine Sozialwissenschaft sein, die diejenigen Revolutionär*innen leitet, die schließlich die Ideologie der Partei umsetzen.

Der Unterschied zwischen der Frauenbefreiungsideologie und der Jineolojî kann mit Öcalans Worten folgendermaßen dargestellt werden: *„Die Distanz zwischen der Ideologie und der Soziologie wurde verkürzt. Der Unterschied zwischen Soziologie und*

wissenschaftlichem Sozialismus wurde ebenso reduziert. Dadurch, dass ein ganzheitlicher Ansatz zur Anregung des Austausches zwischen wissenschaftlichen, soziologischen und ideologischen Gedanken möglich gemacht wird, ist auch die Schaffung einer kohärenteren Sozialwissenschaft möglich." Die eigentliche Kraft einer sozialistischen Partei lässt sich an ihrer gesellschaftlichen Wissenschaftlichkeit messen. Je höher entwickelt die Wissenschaftlichkeit in der ideologischen und gesellschaftlichen Fähigkeit ist, umso mehr ist es möglich, die Vorreiter*innenschaft zu übernehmen.

Wissenschaftlichkeit, permanentes Hinterfragen des Bestehenden und daraus folgende Wege der Umsetzung des idealen Lebens sind zugleich auch ein Gegengift von Dogmatismus. Statt einer dogmatischen Annäherung wie im Realsozialismus sind wir in der Lage, eine hinterfragende Annäherung zu zeigen, die eine Kreativität des Denkens ermöglicht.

Jineolojî als die Wissenschaft der Demokratischen Moderne

Auch wenn sich die Jineolojî als Startpunkt für die Neustrukturierung der Sozialwissenschaften sieht, können wir nicht sagen, dass sie vollkommen unabhängig von der Zivilisation und der Moderne ist, die die Frauen abwertet. Die Themen und Bewegungen der Frauen sind in den Sozialwissenschaften fast nicht vorhanden auf Grund der Denkweise der Zivilisation und der Moderne sowie auf Grund der Strukturen der materiellen Kultur. Angriffe auf Frauen greifen ebenso die Gesellschaft an und Angriffe auf die Gesellschaft greifen auch Frauen an. Die Jineolojî ist diejenige Wissenschaft, die die Angriffe auf Frauen und auf die Gesellschaft beenden, zu ihren Wurzeln zurückkehren und diese analysieren will. Die Angriffe sollen mit dem Intellekt und den Emotionen von Frauen überwunden werden.

Wir schlagen die Jineolojî vor, um die Zerstörung zu beenden, die die Angriffe der Moderne auf unsere Geschichte, unseren Geist, unsere Entwicklung, unsere Emotionen und Gedanken, unsere weiblichen und humanistischen Werte und auf all die Wahrheiten angerichtet haben, die uns zu dem machen, was wir sind. Wir schlagen die Jineolojî vor um andere Formen des Wissens und der Weisheit möglich zu machen. Es gibt kein Leben ohne Sinnhaftigkeit! Wir glauben, dass unsere Fähigkeit der Sinngebung stärker wird, wenn die Realitäten aus der weiblichen Perspektive betrachtet werden. Aber das muss geschehen ohne die Verbindungen zwischen Sinn, Leben, Gesellschaft und Frau zu trennen.

„Die Demokratische Moderne sollte die Natur der Frau und die Frauenbefreiungsbewegung als eine ihrer Hauptkräfte anerkennen. Sie sollte es als wichtigste Pflicht sehen zu ihrer Entwicklung beizutragen und Verbindungen zwischen diesen beiden zu schaffen. Und die demokratische Moderne sollte Frauen und die Frauenbewegung als Kräfte des neuen Aufbauprozesses bewerten."

Mit Blick auf diese Analyse des Vorsitzenden des kurdischen Volkes Öcalan definieren wir die Jineolojî als die Wissenschaft der Demokratischen Moderne.

Die Jineolojî zielt nicht nur darauf ab ein Bezugspunkt für die Selbstbestimmung von Frauen zu sein, sondern für alle sozialen Institutionen und Teile der Gesellschaft. Dadurch hat sie auch die Aufgabe zum Aufbau der Demokratischen Moderne beizutragen. Der Prozess muss von der Gesellschaft selbst getragen werden, in dem die Wissenschaft auf revolutionäre Weise neu aufgebaut und wieder mit der Gesellschaft verbunden wird; in dem die Wissenschaft wieder zur Bereicherung, zum Schutz und zur Verteidigung der Gesellschaft beiträgt.

In der Geschichte der Entstehung der weiblichen Identität gibt es eine Verbindung zwischen großen Durchbrüchen und Chaos und der Jineolojî. Für uns ist das die Antwort auf die Frage „Was ist Jineolojî?". Sie bedeutet die Freiheit, die in Momenten der Schöpfung, der Befreiung und des Lebens versteckt ist, zu analysieren, um so zum Aufbau der Demokratischen Moderne beizutragen. Sie ist die Fähigkeit wissenschaftliche, philosophische und aktivistische Mittel zu erschaffen, um unser Potential auszudrücken. Die Jineolojî kritisiert und analysiert die geschlossenen

und (wie Plätzchen-Ausstecher) vorgeformten Methoden der männlich konstruierten Wissenschaften. Sie bezieht sich stattdessen auf die ganzheitlichen und egalitären Erfahrungen von Frauen und allen unterdrückten Gruppen und Individuen der Demokratischen Moderne. Sie analysiert die Gedankenstrukturen, die von Frauen über Jahrhunderte erschaffen wurden, um soziale Strukturen miteinander zu verbinden. Mit der Jineolojî, der Natur der Frau und der Freiheitsbewegung als Hauptkräfte der demokratischen Moderne wird eine viel größere Motivation geschaffen lang vergrabene und wichtige Belege aus den Ruinen der Dunkelheit zu befreien.

So wie vor tausenden Jahren ethisch-politische Gesellschaften rund um Frauen organisiert wurden, so wird auch die Demokratische Zivilisation im 21. Jahrhundert rund um die aufklärerischen und organisierenden Frauen erbaut sein, die bedingungslos für die Freiheit kämpfen. Frauen werden ihre Sozialisation zusammen mit den anderen Kräften der Demokratischen Moderne wieder erschaffen. Aus diesem Grund dreht sich im Mittleren Osten, wo viele der ersten Erfindungen des sozialen Lebens durch die Gerechtigkeit der Mutter-Frau entstanden sind, die Spindel der Frauen ein weiteres Mal, um nun die Jineolojî zu weben!

Die Beziehung zwischen der Jineolojî und der Soziologie der Freiheit

Sollte die Jineolojî als ein Zweig der Sozialwissenschaften betrachtet werden oder als ein neuer Ausgangspunkt? So wichtig wie diese Frage für die Sozialwissenschaften im Allgemeinen ist, so wichtig ist sie auch für die Jineolojî, da sie sich mit der Entwicklung ihres konzeptuellen und theoretischen Rahmens beschäftigt. Unsere Hauptkritik an den sozialwissenschaftlichen Theorien bezieht sich auf die Methoden, die Perspektiven auf die Geschichte und die Erkenntnistheorie. Wir glauben, dass man die Jineolojî eher als eine Wissenschaft an sich sehen sollte und nicht als eine Disziplin der Sozialwissenschaften, da das eine angemessenere Methode wäre, um die soziale Geschichte durch die Brille der Jineolojî interpretieren und erfassen zu können.

Es ist wichtig, dass die Jineolojî starke sozialwissenschaftliche Positionen in der kulturellen Soziologie, der strukturellen Soziologie, der positiven Soziologie und besonders in der Soziologie der Freiheit einnimmt. Der soziologische Blickwinkel der Jineolojî wird in den Reihen der alternativen Sozialwissenschaften einen Platz haben, sowohl als dynamischster als auch als revolutionärster Zweig dieser. Wir sehen Öcalans Definition einer Soziologie der Freiheit als grundlegende Perspektive der Jineolojî. Diese Definition hat er im dritten Band seiner Gefängnisschriften 'Probleme zur Überwindung der Kapitalistischen Moderne und Demokratische Moderne' (Deutsch: Manifest der demokratischen Zivilisation) ausgearbeitet:

„Es wäre auch angemessen über einen Namen für die Soziologie nachzudenken, die sich mit der Schöpfung in der kürzesten Dauer in gesellschaftlicher Hinsicht auseinandersetzt. Diese ‚schöpferischen Momente', die wir auch Quantenmomente oder Chaosintervalle nennen können, dürfen wir nicht vernachlässigen. Die Möglichkeit der Freiheit im Universum verwirklicht sich in diesen Momenten. Alle Strukturen in Natur und Gesellschaft brauchen schöpferische Momente, sowohl um entstehen, als auch um weiterbestehen zu können. Deshalb stellt die Soziologie der Freiheit einen Bereich der Soziologie dar, der am stärksten entwickelt werden müsste."

Die Jineolojî wird die Energie, die Seele und die Basis für die Soziologie der Freiheit sein. Sie wird eine ihrer stärksten Säulen sein. Diese Wissenschaft wird diejenige sein, die die so notwendige Revolution und einen ethischen Ausgangspunkt für die Sozialwissenschaften bringen wird. Die Schlussfolgerungen, die aus der Wissenschaft gezogen werden, werden vielen Unterkategorien der Soziologie zu Gute kommen. Für eine vollkommene Befreiung der Frau von der geistigen und körperlichen Unterdrückung durch die Geschichte, Wirtschaft, Ökonomie, Gesellschaft und Politik der Kolonialisierung sagen wir: Jineolojî.

TEIL 3: METHODEN DER JINEOLOJÎ

„Eine Forschungsmethode, die der Realität der Frau beraubt ist, und ein Kampf für Gleichheit und Freiheit, der Frauen nicht in den Mittelpunkt stellt, kann keine Wahrheit, Gleichheit und Freiheit erlangen."

(Abdullah Öcalan)

Konzeptuell zeigt eine Methode den schnellsten Weg zu den erwarteten Ergebnissen in Bezug zu ihren Zielen, Gewohnheiten und überlegten Herangehensweisen. Ihre Etablierung durch langwierige Versuche ist unerlässlich für entsprechende Nachfolger.

Das männlich dominierte Bewusstsein hat seine Methoden in allen Bereichen des Lebens entwickelt und diese als einzig wahre und gültige Wahrheiten präsentiert. Für die Jineolojî ist dies eine der Hauptherausforderungen: Mit dieser statischen Art zu brechen, um so durch eine eigene Methodologie interpretative Kapazitäten und Reichtum erlangen zu können. Die Jineolojî wird ihre Methoden nach der Flexibilität der weiblichen Natur, ihrer fließenden Energie, die an keine statische Form anzupassen ist, ihrer Fähigkeit zur Transformation innerhalb der weiblichen

Biologie sowie nach der emotionalen Intelligenz der Frau ausrichten.

Die Jineolojî versucht die Überschneidungen der Beziehungen zwischen der Frau und dem Leben, der Frau und der Natur sowie der Frau und der sozialen Natur greifbar zu machen, um zu verstehen, wie sich die von der Frau geschaffene Kultur in der Vergangenheit gesellschaftlich widerspiegelte. Sie versucht auf eine ganzheitliche Art und Weise Gründe, Quellen und Auswirkungen der Brüche zu untersuchen, die verschiedene historische Definitionen von Frauen und Transformationen der Institutionen, Strukturen und Konzepte um sie herum gebracht haben.

Um es zusammenzufassen: Die Jineolojî versucht diejenigen Methoden zu entlarven, die die Versuche rechtfertigen ein Sklavenhaltersystem im Mittleren Osten aufzubauen, wo das Leben für eine lange Zeit rund um Frauen und Widerstand aufgebaut war.

Welche Methoden können wir also verwenden? Diese Frage stand schon von Anfang an auf der Agenda der Jineolojî. Die Jineolojî kann die Wahrheit der Frauen durch multi-direktionale Methoden ermitteln; bei diesen Methoden wird ein Fokus auf die Fähigkeit gelegt Dogmatismus zu überwinden und den geistigen Mut zu stärken.

Wir glauben, dass es wichtig ist Methoden zu entwickeln, die die Beziehung zwischen Menschen und ihren Gesellschaften ehrlich analysieren. Die Jineolojî erinnert sich permanent an die Natur des menschlichen Verstandes, dessen operationale Ordnung, Strukturen

und Tiefen sowie den metaphysischen Charakter des menschlichen Wesens. Sie hat ein Bewusstsein dafür, dass alle Methoden vorwiegend von einer männlich dominierten Mentalität geprägt sind und widmet sich daher auch aufmerksam dem Kampf gegen diese Realität. Das ist eines ihrer fundamentalen Prinzipien.

Die Jineolojî gibt den Transformationen und Entwicklungen eine Bedeutung, die aus den Dualismen der Evolution resultieren, sowie all ihren Zwischenbeziehungen und Interaktionen. Die Jineolojî weiß, dass sie diese Methode auch dazu nutzen kann die soziale Natur zu verstehen und dass sie diese auch für die Befreiung des Individuums und der Gesellschaft einsetzen kann. Sie widerspricht allerdings denjenigen Definitionen, die Dualismen als Gegenteile beschreiben, die sich gegenseitig auslöschen und die Entwicklung als einen solchen Prozess der Zerstörung verstehen. Sie findet die Methode von These-Antithese-Synthese angemessener, wenn es darum geht die operationalen Prinzipien der Evolution und der sozialen Natur zu verstehen.

Die Jineolojî akzeptiert die dichotome Beziehung zwischen Universalismus-Relativismus, Zirkularität-Linearität und Globalismus-Lokalismus nicht. Es ist nicht möglich Methoden und Vorgehensweisen zu interpretieren, die so zahlreich sind wie die menschlichen Wesen. Genauso kritisiert sie unveränderbare, evolutionäre, gesetzmäßige Annahmen des Universalismus, die zu linear-progressiven Schlussfolgerungen führen. Die Jineolojî sieht die zwei nicht als gegensätzliche Pole, sondern eher als zwei Situationen, die nebeneinander in sozialen Realitäten

existieren und innerhalb dieser Widersprüche zueinander haben und auch in Bezug zueinander stehen.

Die Jineolojî bleibt weder im Linearismus-Progressivismus hängen, noch bleibt sie in ewigen Kreisläufen stehen. Sie gibt der Bedeutungsgebung von Momenten eine besondere Aufmerksamkeit und sieht die progressiven Möglichkeiten zyklischer Entwicklungen, sowie den zyklischen Charakter von Fortschritt.

Sie kritisiert und will über diejenige Metaphysik hinweg kommen, in der „mentale kolonialistische Regime über die Intelligenz der sozialen Natur aufgestellt werden, als wären diese Regime ihre externen Erschaffer". Sie versteht und sieht die Metaphysik vielmehr als „Existenzen, die ihren Ausdruck in Sinn und Gedanken finden". Um den Schaden zu reparieren, der durch den Positivismus am menschlichen Bewusstsein ausgeübt wurde, erkennt die Jineolojî die Wichtigkeit der Metaphysik mit ihren Werten und heiligen Weisheiten für die menschliche Spiritualität an und kämpft wissenschaftlich gegen die Instanzen, in denen die Metaphysik destruktiv und ignorant genutzt wird.

Die Methodik der Jineolojî führt zu einer Mentalität, welche die Subjekt-Objekt Dichotomie überwindet, die im positivistischen Sinne vertreten wurde. Sie akzeptiert die Kartesische Methode nicht, die gegensätzliche Pole wie die von Wir-Ihr, Frau-Mann, Natur-Mensch, Körper-Seele, Gott-Diener und Tot-Leben erschafft. Sie bevorzugt die Ablehnung, die die Quantenphysik gegenüber dem Absolutismus des Subjekt-Objekt Dualismus hegt. Sie unterstützt die Trennung zwischen dem Beobachtenden und dem Beobachteten nicht. Und

sie weigert sich sich zwischen dem Materialismus, der das Objekt zum Absoluten macht, oder dem Idealismus, der das Subjekt zum Absoluten ernennt, zu entscheiden.

Die Jineolojî ist sich darüber bewusst, dass die Entwicklung der Klassengesellschaft und die damit einhergehende Trennung der emotionalen von der analytischen Intelligenz einen großen Schaden angerichtet hat; und zwar dadurch, dass sie eine Spaltung zwischen gesellschaftlicher und individueller Freiheit verursacht hat. Sie glaubt daran, dass alle Lebewesen eine emotionale Intelligenz haben, die eine einfache, aber instinktiv entscheidende Natur und eine sinnliche Struktur hat, die nicht so einfach verworfen werden kann und die eine starke Bindung zum Leben hat. Sie zeigt schnelle Reflexe in alltäglichen Fragen des Lebens, während die analytische Intelligenz dominant ist und schneller arbeitet, wenn es um Entscheidungen und Veränderungen geht. Die Jineolojî schätzt eine Methode, in der emotionale und analytische Intelligenz in einer harmonischen, balancierten und wechselseitig komplementären Art und Weise zusammenarbeiten.

In allen Beobachtungen und Experimenten ist sich die Jineolojî der Quanten-Dualität bewusst (Wenn der Raum eines Phänomens bekannt ist, ist nicht dessen Zeit bekannt und wenn die Zeit bekannt ist, ist nicht dessen Raum bekannt). Ihre Beobachtungen und Experimente werden mit diesem Dualismus im Hinterkopf ausgeführt.

Als die Quantenphysik und die kosmische Physik die natürlichen und sozialen Entwicklungen interpretiert haben, haben sie die kausalen, linear-progressiven Paradigmen des Westens ungültig gemacht. Die

Interaktionen unterschiedlicher Faktoren beeinflussen die Konsequenzen von Geschehnissen und Phänomenen, sodass viele Optionen offengelassen werden. Daher sind verschiedene und sehr unterschiedliche Konsequenzen möglich. Die Jineolojî ist sich über die Potentiale der sozialen Natur und ihre Möglichkeiten der Flexibilität, Freiheit, Reichhaltigkeit, Vielfalt und Transformation bewusst. Sie kehrt in der eigenen Methodik und Forschung zum Quantum-Denken und ihren Methoden zurück.

Wie geht die Jineolojî mit Wissenssystemen um?

Eine andere Definition für Wissenschaft lautet: „Der Kampf des Menschen das Universum zu verstehen". Diesen Kampf führen Menschen nicht nur im Bereich der Wissenschaft. Es ist auch möglich diese Kämpfe im Feld der Wissenssysteme Mythologie, Religion und Philosophie sowie dem zeitgenössischen Verständnis von Wissenschaft auszutragen, wobei letzteres seine Vorgängerinnen für ungültig erklärt. Das ist der Grund wieso die Jineolojî auch die Ergebnisse dieser Wissensstrukturen erkundet. Die Jineolojî wird Einsicht in die Wahrheiten von Frauen geben, indem sie die Schlussfolgerungen, die in den verschiedenen Wissenssystemen gezogen wurden, mit all ihren negativen und positiven Aspekten untersucht. So wird klar, dass diese Methoden, die das Patriarchat vor 5000 Jahren in seinen mythologischen Geschichten einführte, bis heute in unterschiedlichen Versionen durch das männlich dominierte System weitergegeben werden.

Seit sich Denkstrukturen mit den Schwerpunkten Mythologie, Philosophie, Religion und Wissenschaft entwickelt haben, wurde die vorherrschende Wahrnehmung von Wissen als männliches Monopol, männliche Erfindung und Schöpfung und als Gebiet männlicher Erfahrung und Ausdrucksweise dargestellt. Das überschneidet sich im Grunde genommen mit der Realität. In dem Maße, wie diese vier Bereiche des Denkens bedingungslos zur Entwicklung männlich dominierter Macht beigetragen haben, so sehr hat die Wissenschaft sich von den Frauen entfremdet und so sehr wurden auch Frauen aus der Wissenschaft verdrängt. Das ist auch der Grund, wieso in der Mythologie die Frau in Form von Tiamat von ihrem Sohn Marduk getötet wurde. In der Religion wurde die Frau aus dem Paradies ausgestoßen, weil sie die Frucht vom Baum der Erkenntnis pflückte und mit ihrem Partner teilte. Die Philosophie hat Frauen in der Definition des „unvollkommenen Mannes" eingesperrt. Die Ideen, die während der Aufklärung aufkamen, begründeten die Institutionalisierung wissenschaftlichen Denkens. Ihr erster Beitrag dazu war das Fesseln von Frauen an Pfähle, ihre Folter und ihre Verbrennung bei lebendigem Leibe als „Hexen".

Um die Wiederbegegnung der Frau mit dem Wissen zu untergraben, haben Mythologien Feminizide als heroisch dargestellt. Religionen haben die Frau als Freundin eines Symbols ernannt, welches von der Gesellschaft und vor allem von Männern am meisten gehasst und gefürchtet ist: Dem Teufel. Der Teufel ist derjenige Engel, der sich gegen Gott auflehnte. Die Philosophie degradierte Frauen als „irrational" und die Wissenschaft weigerte

sich ihre Menschlichkeit anzuerkennen, indem sie die Frau in keiner Disziplin erforschte.

Die patriarchale Welt als Plan des dominanten Mannes sah es als ihr Recht in der Mythologie die Frau durch den Kopf des Mannes zu gebären, ihr in der Religion göttliche Befehle zu geben, im Feld der Philosophie, der „Liebe zum Wissen", Ekel zu erzeugen und im Namen der Wissenschaft Frauen den größten Folterungen auszusetzen. Durch solche Spiele erlangte die männliche Mentalität Macht.

Die patriarchale Welt verleugnet, dass es die Gesellschaft, in der alles um die Frau herum aufgebaut war, jemals gab. Sie stahl alle wertvollen Wissensquellen und Systeme der Frauen, band sie in ihre Zikkurate (Stufenpyramiden), Schulen, Baracken, Forschungszentren und Universitäten ein und nannte sie „meines". Indem Frauen aus diesen Prozessen ausgeschlossen wurden, wurden ihnen Hindernisse zur Erlangung von Wissen gesetzt. Von diesen klugen Methoden abgesehen bleibt das Wissen der Frau immer noch in den Tiefen des Lebens, der Geschichte und der Gesellschaft bewahrt. Indem die Idee „Wissen ist Macht" abgelehnt wird, kämpft die Jineolojî für das Wissen der Frau. Indem das männlich-produzierte Wissen durch alternative Interpretationen unterwandert wird, soll Frauen das zurückgegeben werden, was ihnen genommen wurde.

Die Spuren dieses Wissens können durch die oben genannten vier Bereiche nachverfolgt werden. Die Jineolojî erarbeitet und erörtert sowohl positive als auch negative Seiten der Methoden und gedachten Formen, die durch Mythologie, Religion, Philosophie und

Wissenschaft genutzt werden. Sie nutzt diese wechselseitig zusammenspielenden und widersprüchlichen Methoden, die von der Menschheit seit Jahrtausenden genutzt werden so, dass diese zur Entwicklung freier Individuen und freier Gesellschaften führen. Weder akzeptiert noch negiert sie Methoden als vollkommen positiv oder vollkommen negativ.

TEIL 4: DIE ANWENDUNGSGEBIETE DER JINEOLOJÎ

Die Jineolojî ist auf dem richtigen Weg, wenn sie Lösungen für Probleme des sozialen Lebens finden kann. Sie kann ihren Anspruch eine Wissenschaft zu sein behaupten, so lange sie die Mentalität und Souveränität patriarchaler Institutionen auf der praktischen Ebene beendet, die jeden Moment und jeden Bereich unseres Lebens infiltriert haben. Die Jineolojî wird ihre eigene Perspektive auf diejenigen Kernbereiche entwickeln, die als Krisenbereiche gelten, und praktische Umsetzungen und Lösungen entwickeln. Das bedeutet, dass sie Wissenschaft zu einer gemeinsamen Weisheit und einem gemeinsamen Bewusstsein und Handeln der Gesellschaft entwickeln wird ohne in Szientismus (Wissenschaftsgläubigkeit) zu verfallen.

Die Jineolojî wird historische Entwicklungen und momentane Situationen in Bezug zueinander analysieren, um sowohl die Gründe für die Niederlage der Frauen in diesen Feldern aufzudecken als auch Lösungen hierfür zu entwickeln. Sie wird eine Perspektive entwickeln, um diese Bereiche mit der Anstrengung von Frauen, ihrer Ethik und Ästhetik zu organisieren. Die daraus folgenden praktischen Konsequenzen werden in eine Theorie gewandelt, die zur Freiheit der Frau beitragen kann. Aus diesem Grund ist jede Sozialwissenschaft mit

ihren Disziplinen, die in den Bereich der Jineolojî fällt, auch ein enormes Handlungsfeld.

Um die Präsenz der Frauen in der natürlichen Gesellschaft und in den in Klassen aufgeteilten Staatszivilisationen sichtbar zu machen, nutzt die Jineolojî die Mythologie, Religion, Philosophie und Sozialwissenschaften (und entwickelt in erster Linie konträre Lesarten dieser). Sie baut Akademien auf, um das viele von Frauen gesammelte Wissen mit der Mentalität der Gesellschaft zu verbinden und errichtet Institutionen und Lebensräume. Diese gelten als alternative Modelle, weil sie sich entsprechend dieses mentalen Wandels realisieren.

ETHIK-ÄSTHETIK

Die Jineolojî ist die Möglichkeit für ein neues Verständnis, eine neue Vollständigkeit und eine neue Kollektivität in der Wissenschaft. Die Ethik-Ästhetik wird der Zement sein, der all diese Arbeiten zusammenhält, sowohl innerhalb der Kooperationsbereiche als auch in den spezifischen Feldern. Die Jineolojî beteiligt sich an keinem Kampf und an keinem sozialen Projekt, das keine ethisch-ästhetische Perspektive hat. Hierdurch unterscheidet sich die Jineolojî grundlegend vom Szientismus (Wissenschaftsgläubigkeit) und dem vorherrschenden Verständnis der Sozialwissenschaften.

Viele philosophische Theorien haben versucht die Ästhetik, die Theorie der Schönheit, zu definieren. Ästhetik wurde in allen philosophischen Definitionen immer als etwas gesehen, das eine zweiseitige,

interdependente und unzerbrechliche Beziehung zur Ethik hat. Die Jineoloji wird die Wissenschaft der Ästhetik dadurch umsetzen, dass sie die Transformation des Geistes in Angriff nimmt.

Abdullah Öcalan sagte, dass *„die momentanen Bedingungen für Frauen weder ethisch noch ästhetisch sind"*. Er macht uns auf die Veränderung aufmerksam und bestärkt uns darin die existierende Realität von Frauen in unserer Persönlichkeit zu überwinden und eine freie Frauenidentität zu entwickeln. Diese freie Frauenidentität ist der erste Schritt in der Herausbildung von einem Verständnis einer Ethik und Ästhetik von Frauen. Jede ethisch-ästhetische Theorie, die wir entwickeln, ohne sie zu realisieren, wird nicht zur Verschönerung von Wissenschaft und Leben beitragen. Der Zauber der Konzepte und Institutionen, die während der Zeit der Muttergöttinnen geschaffen wurden, handelte von Frauen, die frei und natürlich mit ihrer eigenen Identität lebten. Die Jineolojî wird diese ethische Ästhetik entwickeln, um den Zauber zurück zu gewinnen. Einer der Gründe für die Existenz der Jineolojî ist die Wiederaufnahme unserer verstummten Worte, ebenso wie das erneute Erheben unserer zum Schweigen gebrachten Stimme. In anderen Worten: unsere Idee ist es, unsere Literatur und unser Leben auf poetische Weise zurück zu erlangen. Es geht darum unsere Fähigkeit zurückzugewinnen, unser Leben in Worte zu fassen und unsere Worte zum Leben zu erwecken. Aus diesem Grund wird die Beziehung zwischen Frau, Literatur und Sprache eines der Themen sein, die von der Ethik-Ästhetik der Jineolojî angesprochen werden.

Die Einschätzung des Repräsentanten des kurdischen Volkes Abdullah Öcalan, die da lautet: *„Ethik ist die Moral und das Bewusstsein für Freiheit, Ästhetik ist die Ausstrahlung, die diesem Bewusstsein entspricht"*, wird die fundamentale Basis der Perspektiven und Praktiken der Jineolojî sein.

Wirtschaft

Der Bereich der Wirtschaft ist der Hauptbereich, wo gesellschaftliche Verbrechen geschehen. Durch die Wirtschaft wird die Gesellschaft und besonders Frauen dazu gezwungen sich zu ergeben. Die Rolle der erlernten Verzweiflung der Gesellschaft und des Individuums ist dabei sehr wichtig. Die „erlernte Hilflosigkeit" glaubt nicht an den Fortschritt des Wandels, des Handelns und des Willens in diesem Bereich. Die grundlegende Revolution, die die Jineolojî in diesem Bereich vollziehen sollte, ist die Überwindung dieser gelernten Hoffnungslosigkeit. Unsere wirtschaftlichen Aktivitäten werden kein demokratisch-kommunales Wesen annehmen, wenn die Idee vom „Leben in Armut inmitten von Reichtum" und die Gewöhnung an diese Idee sich nicht wandeln. Frauen, die die Wirtschaft zu Beginn der sozialen Geschichte verbesserten, können ihr Wesen auch heutzutage aufgreifen und wirtschaftliche Aktivitäten voranbringen, in die die gesamte Gesellschaft eingebunden werden kann und schlussendlich die Wirtschaft als die „essenzielle Struktur der Existenz" restrukturiert wird.

Die Jineolojî berücksichtigt einige der grundlegenden Prinzipien der Ökonomie. Ziel ist es, eine ökonomische Sichtweise zu entwickeln, die auf einer neuen arbeitswerttheoretischen Perspektive aufbaut, die auf der

mütterlichen Arbeit von Frauen begründet ist. Die wirtschaftliche Analyse dient dazu wirtschaftliche Projekte anzustoßen, die von der Zeit der Muttergöttin inspiriert sind. Sie sollten dazu beitragen eine kollektive Wirtschaftskultur für jede Gesellschaft und Gemeinschaft wiederzubeleben, die darauf abzielt autark zu sein und die gegenseitige Zusammenarbeit und Ergänzung von Nachbarn ermöglicht.

Hunger, Armut und Arbeitslosigkeit werden aus der Geschichte verschwinden, wenn die Wirtschaft die Perspektive der Jineolojî erreicht hat. Die ökonomische Sphäre, die die Hauptsäule gesellschaftlichen Lebens ist, könnte mit diesem Ziel und diesem Willen wieder aufgebaut werden. Die Idee, dass „Das Problem der Wirtschaft grundsätzlich mit dem Ausschluss von Frauen aus der Ökonomie" beginnt, lässt uns glauben, dass für die Lösung ökonomischer Probleme Frauen wieder im wirtschaftlichen Feld agieren sollten. Vielmehr sogar sollten ökonomische Aktivitäten durch den Geist von Frauen, ihre Hände und ihre Denkweisen wieder aufgebaut werden. Die gemeinsamen Bemühungen der Kräfte der Demokratischen Moderne werden erfolgreich kollektive, ökologische und gerechte ökonomische Aktivitäten organisieren, die die Grundprinzipien der gesellschaftlichen Existenz sind.

Demografie

Reproduktion und Prokreation der Lebewesen im Universum sollten in ihrer Einzigartigkeit verstanden werden, die eine eigene Konzeption von Ethik und Ästhetik beinhaltet. Das Wesen verändert sich nicht durch die Tatsache, dass es durch Instinkte oder ein

bestimmtes Maß an Intelliganz ans Licht kommt. Vervielfältigende und kontinuierliche Fortpflanzung ist eines der mysteriösen Phänomene des Lebens. Es ist die aufregendste Weise des Universums sich selbst auszudrücken.

Die Natur hat jedoch die Fähigkeit Grenzen zu setzen, indem sie Zeiträume der Fortpflanzung schafft, die wir jahrhundertelang als unzivilisiert unterschätzt haben. Im Gegensatz zu den Menschen heutzutage gab es damals natürliche Gemeinschaften, die die Natur als ihr eigenes Kind betrachteten und mit großer Liebe und Heiligkeit an sie herantraten.

Leider begann dieser Charakter der Gesellschaft vor fünftausend Jahren zu verkommen. Die Besessenheit ein männliches Kind zu bekommen, von dem angenommen wurde, dass es die Abstammungslinie fortführt und die Macht übernimmt, ist zum unverzichtbaren Prinzip und zum Kern der dynastischen Kultur geworden. Die Sexualität wurde mit der Fortsetzung der Abstammungslinie verbunden, indem sie von all ihren ethischen und ästhetischen Bedeutungen losgelöst wurde.

Wir glauben, dass der strategische Punkt der Demographie darin besteht, das Prinzip der Zeit, in der das matriarchale Gesetz bestimmend war, wieder aufleben zu lassen. Dieses Prinzip besagt: "Das ist mein Körper, ich bin die einzige, die entscheiden kann, eine zweite Seele zu tragen und auf die Welt zu bringen, ich bin die einzige die entscheiden kann wann, wo und warum". Dieses Prinzip wird das Schicksal der Welt verändern.

Ein weiteres grundlegendes Prinzip ist die Weiterentwicklung der Mentalität, sodass die "Weiterführung der Linie" in der gesamten Gesellschaft eher als eine philosophische anstatt als eine körperliche Frage verstanden wird. Die heutigen Kinder sind immer mit der Gefahr konfrontiert, die Kinder von Nihilismus, Liberalismus, Entwurzelung und Brutalität zu sein, egal von wem sie kommen und wer sie neun Monate lang im Mutterleib getragen hat.

Eines der grundlegenden Prinzipien der Jineolojî im Bereich der Demographie ist die Analyse der malthusianischen Bevölkerungstheorie und der ideologische und organisierte soziale Kampf dagegen. Im Gegensatz zur malthusianischen Theorie, die als ein Mittel der patriarchalen und kapitalistischen Staatsführung zur Kontrolle der Gesellschaft etabliert wurde, zielt die Jineolojî darauf ab ein alternatives demographisches Verständnis zu entwickeln und zu organisieren, das auf der Selbstbestimmung der Frauen basiert. Hierdurch wird sie die regressiven Muster der Demographie zerstören und so dafür sorgen, dass die demographische Wissenschaft mit einer neuen Mentalität angegangen wird.

Die Demographie wird im Zusammenhang mit den anderen Bereichen der Jineolojî betrachtet. Es besteht ein sehr enger Zusammenhang zwischen der irrtümlichen Philosophie die Abstammungslinien aufrecht zu erhalten und ihren Konsequenzen für Ökonomie, Ökologie, Gesundheit, Bildung, Politik und allen möglichen sozialen Strukturen. Die Demographie wird mit diesen Wissenschaften aufrechterhalten und nährt diese Wissenschaften, indem sie Daten an sie weiter gibt.

ÖKOLOGIE

Die Ökologie ist eine neue Wissenschaft. Sie untersucht zum einen die Zerstörung durch die staatliche Zivilisation, die auf der Beherrschung der Natur beruht, und zum anderen die Beziehung zwischen Gesellschaft und Natur. In der natürlichen Gesellschaft, die sich um die Frau herum aufbaut, basierte die Verbindung zwischen Natur und Gesellschaft auf dem Respekt vor der Natur. Diese Verbindung wurde durch die staatliche Zivilisation zerstört, wodurch die Menschen von sich selbst, der Frau und der Gesellschaft entfremdet wurden. Gleichzeitig wurden Frauen und die Natur von den selben Kräften ausgebeutet.

Aus diesem Grund ist die Ökologie dazu verpflichtet den künstlichen Konflikt zwischen Gesellschaft und Natur durch die Verschmelzung mit anderen Wissenschaftsfeldern zu überwinden. Die Ökologie ist auch dazu verpflichtet die Geschichte der Kulturen zu erzählen, die an die Natur geglaubt und sie respektiert haben. Sie haben sich zu einem System entwickelt, das der Natur ein Dorn im Auge ist. Dazu bedarf es eines tiefen ideologischen Bewusstseins und eines neuen wissenschaftlichen Standpunktes.

Mit dieser wissenschaftlichen Perspektive – der Perspektive der Jineolojî – sollten die ökonomischen, sozialen und philosophischen Wege zur Integration in die natürliche Umwelt wieder entdeckt werden. Anstatt ausschließlich eine Umwelt-Bewegung zu sein, ist es das Ziel eine ökologische Bewegung zu sein, die auf einer ethischen Transformation durch die Perspektive der Jineolojî basiert. Es ist wesentlich die Entfremdung

zwischen Frau-Natur, Mensch-Natur und Gesellschaft-Natur zu überwinden. Die Ökologie ist in diesem Sinne eines der Hauptfelder der Jineolojî und eine der Möglichkeiten eine ethisch-politische Gesellschaft zu erreichen.

Die Jineolojî ist mit ihrer wissenschaftlichen und methodologischen Revolution verpflichtet eine befreite Gesellschaft in Form einer dritten Natur zu verwirklichen. Sie soll Harmonie zwischen der Umwelt, die als erste Natur definiert wir, und den Menschen, die als zweite Natur definiert werden, wieder herstellen.

GESCHICHTE - HISTORY-HERSTORY

Die Geschichte mit der Jineolojî zu betrachten und die Geschichte (history) – oder noch besser die Frauengeschichte (herstory) – nach den von Frauen definierten Werten auszurichten, lässt eine sehr starke Verbindung zwischen dem vergangenen und dem gegenwärtigen Leben, der Gesellschaft und Natur entstehen. Darüber hinaus zeigt die Perspektive der Jineolojî wie sich heutzutage die jüngste Geschichte, ihre Werte, Widerstandskulturen, Sprachen, Ethik, Kulte, Geschichten und vieles mehr widerspiegeln. Daher begreift die Jineolojî Geschichte als eine Einheit innerhalb des gegenwärtigen Moments, als Zeit, Raum und Erinnerung und nicht als ein streng bestimmtes Phänomen.

Basierend auf Öcalans Interpretation: "*Die Geschichte der Zivilisation ist gleichzeitig die Niederlage und das Verschwinden der Frauen*" bezieht sich die Jineolojî auf die Frauen, die von der offiziellen Geschichte, den Kulturen, sozialen

Institutionen und Körperschaften ausgeschlossen wurden und begreift Frauen als das eigentliche Subjekt der Geschichte.

Die Jineolojî hat ein Geschichtsverständnis, das in das Leben integriert ist und sich im Leben und nicht in der Herrschaft fortführt. Es basiert auf der Anhäufung kultureller und sozialer Werte und Dualismen, die sich gegenseitig ergänzen.

Die Jineolojî sucht und enthüllt weiterhin die Widerstände der Frauen; sowie alle Werte der demokratischen Zivilisation, die gegen die Hegemonie Widerstand leisten, welche sich durch Akkumulation organisiert und erhalten hat. Aus diesem Grund ist eine der wichtigsten Verantwortlichkeiten der Jineolojî die Wahrheit der Frauen zu entwickeln, die ihre große Bedeutung innerhalb der offiziellen Zivilisationsgeschichte verloren haben. Unsere Methoden zielen darauf ab die Realität von Frauen ans Licht zu bringen, da sie Frauen ermöglichen ihre Geschichte (herstory) zu rekonstruieren und sich nicht an die bestehende Geschichte anzugliedern.

GESUNDHEIT

Die Jineolojî glaubt an "die Weisheit und die Kraft des weiblichen Wesens", so wie es Jeanne Achterberg in ihrem Buch "Frauen als Heilerinnen" formuliert: "*Unmittelbar nach dem Aufkommen des Menschen wurde der weibliche Mensch als eine außerordentliche Quelle von Weisheit und Macht angesehen. Sie war es, die eine Seele geben kann, eine Seele rettet; daher war sie die Heilerin von kranken Körpern und verlorenen Seelen. Zur gleichen Zeit konnte sie verletzen und töten;*

Aus diesem Grund dienten sie als Vermittlerinnen zu Träumen, Vorstellungen und Sinnen jenseits der Welt. Frauen waren geheimnisvoll und mächtig, besonders diejenigen, die Kinder gebahren und ihre Babys durch ihren Körper nährten."

Die Jineolojî akzeptiert die Verleugnung dieser Weisheit nicht, die von der positivistischen Sichtweise des Westens vorgeschrieben wurde, und die anschließende Aneignung dieser Werte auf Grundlage der griechischen Mythologie. Sie kritisiert denjenigen Ansatz, der die ursprünglichen Symbole der Gesundheitswissenschaft bis hin zu ihrer Erfindung auf die westliche Welt, namentlich das antike Griechenland, zurückführt. Aus diesem Grund kämpft sie für eine Veränderung des Gesundheitssektors. Besonders im Nahen Osten, wo die Gesellschaft stark von Kolonialisierung, Massakern und Völkermorden betroffen ist, bemüht sich die Jineolojî sie wieder in heilende Hände zu verwandeln. Hierzu untersucht die Jineolojî die Weisheit und Ressourcen der Frauen im Nahen Osten und in anderen kolonisierten Regionen. Sie versucht die Arbeiten aller zusammenzutragen, die in der Geschichte große Anstrengungen unternommen haben, um die Menschen ohne Erwartungen von Gegenleistung zu heilen. Ziel ist es Gesundheitsakademien aufzubauen, in denen eine neue Generation von Heilerinnen ausgebildet werden können, die diese Sichtweise verinnerlichen. Es soll ein Verständnis von Bildung entwickelt werden, das es den Heilerinnen und Heilern ermöglicht, ihr Wissen in den Kommunen und an den medizinischen Akademien weiter zu geben.

Bildung

Wenn Bildung die Weitergabe der gelebten Erfahrungen und des lokal vermittelten Wissens ist, das durch die Gesellschaft an die neuen Generationen weitergegeben wird, dann ist die erste Lehrerin der Gesellschaft die Natur. Die Natur schuf sich selbst während der evolutionären Entwicklung des Universums in Millionen von Jahren. Eine Person, die sich während dieses Prozesses entwickelt hat, hat ihren Weg in das Abenteuer des Mensch-Seins eingeschlagen, indem sie die Natur kennt, ihre Sprache lernt, auf ihre Warnungen und Lektionen hört und sie alle fühlt. Frauen waren die ersten Schülerinnen der Natur und die ersten Lehrenden der Gesellschaft. Sie bildeten sich, Männer und Kinder. Frauen vergaßen auf dem langen und herausfordernden Weg dieses sozialen Abenteuers nie ihre Rolle als Schülerin der Natur und lehrende Mutter der Gesellschaft. Da sie nicht die Quelle ihres Wissens, die Wege ihres Lernens, die Heiligkeit des Lehrens leugneten, wussten Frauen immer gut, für wen, was, wie und wann sie lehren sollten.

Das Ziel der Jineolojî ist es das Konzept von "perwerde" (das kurdische Wort für Bildung, das sich von Ausdrücken ableitet, die die Bedeutung „Fliegen lernen" und "Lieben" haben) lebendig zu machen. Es drückt die Natur und das Wesen von Bildung aus und entsprechend der Bedeutung dieses Konzepts zu leben. Mit anderen Worten bedeutet „perwerde“ Kinder und Jugendliche vor dem monströsen Bildungssystem der kapitalistischen Moderne zu schützen, sie mit Liebe und Respekt zu erziehen und mit der Philosophie der Freiheit und sozialen Werte groß zu ziehen. Darüber hinaus soll

„perwerde" Kindern und der gesamten Gesellschaft ermöglichen Verantwortung für die Gestaltung und die Bewältigung ihres Lebens zu übernehmen.

Als Voraussetzung für die Etablierung einer ethisch-politischen Gesellschaft wird die Jineolojî jegliche theoretische akademische Anstrengung aufbringen, um den Aufbau von sozialen Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Die Jineolojî muss sich intensiv mit Bildungsaktivitäten befassen, um eigene Arbeitsfelder und Mitarbeiter*innen zu schaffen. Bildung ist in allen Bereichen des sozialen Lebens zu einem lebenswichtigen Bedürfnis geworden und muss durch die Perspektive der Jineolojî verbessert werden. Als erste von der Natur Lernende können Frauen die wissenschaftlich-theoretische Akkumulation der demokratischen Moderne nur mit einem äußerst umfassenden Bildungssystem in den Bereichen Wirtschaft, Ökologie, Demographie, Politik, Ethik-Ästhetik, Gesundheit, Geschichte und anderen Bereichen, die in der Zukunft benötigt werden könnten, verwirklichen. Wenn es Frauen gemeinsam mit der Gesellschaft gelingt, ein alternatives Bildungssystem aufzubauen, ist es auch möglich die Gehirne zu retten, die bereits vom kapitalistischen System getötet worden sind, und ihnen Klarheit im Denken zu schenken. Um diese Veränderung und Umwandlung zu schaffen, muss die Jineolojî ein bestimmtes pädagogisches Verständnis und einen pädagogischen Stil entwickeln, der mit den anderen Bereichen der Jineolojî in Verbindung steht.

Bei der Entwicklung eines alternativen Bildungssystems nutzt die Jineolojî entsprechend der Natur der

Gesellschaft und ihrer einzigartigen Bedingungen und Bedürfnisse historische Erfahrungen.

POLITIK

> *"Wenn die Aufgabe der Moral darin besteht, die Aufgaben des Lebens am Besten zu erfüllen, besteht die Aufgabe der Politik darin, die besten Aufgaben herauszufinden." (Öcalan)*

Die Jineolojî beginnt ihre Forschung und Analyse im Bereich der Politik, indem sie sich mit der Realität der Frau beschäftigt, die die Gesellschaft und die Kunst der Politik geschaffen hat.

Die Jineolojî kann den Anspruch eine neue Sozialwissenschaft zu sein, die entwickelt wird, indem Ökonomie, Ökologie, Demographie, Ethik-Ästhetik, Gesundheit, Bildung und Geschichte betrachtet werden, nicht erreichen ohne auch Politikwissenschaften zu entwickeln. Die Jineolojî sollte in allen Bereichen der Jineolojî politische Fragen auf eine wissenschaftliche Weise mit einem freiheitsliebenden Standpunkt und ohne sich von grundlegenden moralischen Prinzipien zu trennen stellen. Sie muss sich zu einer Sozialwissenschaft entwickeln, auf der die Politikwissenschaft basiert. Sie zielt darauf ab das Verständnis von Politik zu verbessern, sodass alle sozialen Gruppierungen mit ihren eigenen Farben und Bedürfnissen teilnehmen können, ebenso wie Individuen mit ihrer eigenen Willenskraft. Bei der Untersuchung des Politikbegriffs wird auch analysiert, wer oder was für eine solche Entfremdung zwischen Gesellschaft und Politik verantwortlich ist. Das auf einer staatlichen Mentalität beruhende Verständnis von Politik

reproduziert die Gepflogenheit, Politik als Mittel der Täuschung und Unterdrückung zu nutzen. Hierdurch wird die Gesellschaft immer aus der Politik herausgehalten und Objekt der Politik sein. Um dies zu vermeiden, müssen Gesellschaft und Individuen ihren eigenen Geist sehr stark ausrüsten. Die Aufgabe der Jineolojî kommt hier ans Licht: Die Gesellschaft und die Individuen für das Feld der Politik auf mentaler Ebene vorzubereiten. Letztendlich ist die Jineolojî eine Wissenschaft, die entwickelt wird, um eine freie Gesellschaft und freie Individuen zu verwirklichen. Es ist klar, dass die Freiheit nicht voranschreiten wird, bis eine angemessene Politik erreicht und umgesetzt ist. Die Jineolojî wird bedeutungslos, wenn sie keine Politik entwickelt, die die Gesellschaft ermutigt nach Freiheit, Gleichheit und Demokratie zu streben. Aus diesem Grund wird das Verständnis von Politik verstärkt, ohne dabei die Verbindung zu Ethik und Wissenschaft zu verlieren.

Die Entwicklung und Umsetzung von sozialer Politik wird das Gegenmittel zu Individualismus und zur Logik der Profitmaximierung der kapitalistischen Moderne sein, die unsere Gesellschaften zerstört haben. Um so eine soziale Politik zu entwickeln, wird die Jineolojî darauf abzielen den Bewusstseinsgrad der Gesellschaft und der Individuen basierend auf fortlaufenden Diskussionen, Forschungsanalysen und daraus gewonnenen Informationen zu verändern. Die Jineolojî wird eine Rolle dabei spielen die Gesellschaft zu ermutigen ihre eigene Kraft und die Fähigkeit, sich selbst zu verwalten, zu erkennen. Gleichzeitig werden Abläufe von Autonomie und die Fähigkeit, diese zu nutzen, dazu beitragen das ABC der Sozialwissenschaften durch die Perspektive einer Frau zu entwickeln.

Die Jineolojî versucht Öcalans Feststellung gerecht zu werden, dass eine *„Neustrukturierung der Sozialwissenschaften nötig ist um eine demokratischere, geschlechterbefreitere und ökologischere Gesellschaft aufzubauen"*. Daher sollte sie, egal mit welchem sozialwissenschaftlichen Thema sie sich auseinandersetzt, zunächst diesen Zustand der Sozialwissenschaften bewältigen und angemessen kämpfen. Die Sozialwissenschaften sind zum stärksten Bollwerk des Positivismus und des Liberalismus geworden. Daher wird der grundlegende Auftrag der Jineolojî eine radikale Kritik und Neubewertung der Sozialwissenschaften aus der Perspektive der Frau und der gesellschaftlichen Revolution sein.

Die Jineolojî vorzuschlagen, sie zu kreieren und zu entwickeln ist eine tiefgreifende Kritik und eine Intervention gegen die Sozialwissenschaften an sich. Wenn es ihr gelingt sich in den Bereichen von inhaltlichen Definitionen, Wissensstrukturen und Methoden der Wissensgenerierung zu organisieren und wenn sie gesellschaftlich wird, dann können wir sagen, dass Jineolojî ein ausschlaggebendes Potential für die Lösung der heutigen Krise der Sozialwissenschaften in sich trägt.